

Aus dem Inhalt:

Aktion:
Perspektivwechsel

Vorgestellt:
Korporatives Mitglied
Chemnitzer Tafel e.V.

Aus der AWO-Chronik

Vorgestellt:
Tagespflege des
AWO Kreisverbandes

AWO-Partner:
Chemnitzprojekt GmbH

Chemnitzer Seite:
Chemnitzer Modell

AWO-Ratgeber:
Spenden in der
Vorweihnachtszeit





Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Chemnitz und Umgebung e.V.

Clara-Zetkin-Straße 1 • 09111 Chemnitz
Tel.: 0371 6956-100 • Fax: 0371 6956-105
Internet: <http://www.awo-chemnitz.de>

Für Alle – in und um Chemnitz



Vorgestellt ... **FAN-Projekt Chemnitz**

FAN-Projekt Chemnitz

Augustusbürger Straße 9-11

09111 Chemnitz

Tel.: 0371 9091977

Email: fanprojekt@awo-chemnitz.de



Das Chemnitzer FAN-Projekt gibt es seit dem 1. Juli 2007. Das Projekt ist im Rahmen der Jugendsozialarbeit ein Vermittler zwischen Fans, Vereinen, Polizei, Justiz und Verbänden.

Es werden Turniere, Gesprächsrunden oder Clubabende organisiert und die Chemnitzer Fußball-Fans mit dem FAN-Mobil zu Heim- und Auswärtsspielen begleitet.

Das FAN-Projekt arbeitet nach den Richtlinien des „Nationalen Konzeptes für Sport und Sicherheit“, welches als Reaktion des DFB auf die Zunahme von Gewalt und Rassismus in deutschen Fußballstadien zu verstehen ist.

Für seine Arbeit hat das Projekt nun auch das neu ins Leben gerufene Qualitätssiegel „Fanprojekte nach dem Nationalen Konzept Sport und Sicherheit“ (NKSS) der Koordinationsstelle für Fanprojekte (KOS) erhalten.

Weitere Angebote:

Sozialstation Nord/West
Tel.: 0371 49595-25

Sozialstation Ost
Tel.: 0371 2625984

Sozialstation Süd
Tel.: 0371 2787-151

Betreutes Wohnen für Senioren
Tel.: 0371 6956-135

Hausnotruf
Tel.: 0371 2787-155

Begegnungsstätten
„Rembrandt-Eck“
Tel.: 0371 670638

„Mobil“
Tel.: 0371 373286

Seniorenpflegeheim
„Marie-Juchacz-Haus“
Tel.: 0371 46676-110

Seniorenpflegeheim
„Willy-Brandt-Haus“
Tel.: 0371 26102201

„Essen auf Rädern“
Tel.: 0371 261022-10

Physiotherapie
Tel.: 0371 2787-165

Ergotherapie
Tel.: 0371 46676-112

Offene Jugendarbeit
„UK“ Tel.: 0371 227026
„Fokus“ Tel.: 0371 449328

**Jugendhilfe u.
Sozialberatung**
Tel.: 0371 6956-165

Kindertagesstätten
Tel.: 0371 6956-165

Kinder- u. Jugendtelefon
Tel.: 0800 111 0333
(kostenfrei und anonym)

Kinder- u. Jugendnotdienst
Flemmingstr. 97
Tel.: 0371 300455

Heilpädagogische Tagesgruppe
Tel.: 0371 33409995

Beratungsstellen
Tel.: 0371 6956-165

Inhaltsverzeichnis

Seite 3

Hand auf's Herz

Seite 4

AWO-Splitter

Seite 5

Kreiskonferenz

Seite 6/7

Aktion Perspektivwechsel

Seite 8/9

AWO-Sozialkonferenz Essen

Seite 10

AWO-Gesichter:

Frau Gabriele Rückert

Seite 11

Zur Erinnerung an John Kluge

Seite 12/13

Vorgestellt: Chemnitzer Tafel

Seite 14/15

Vorgestellt: Tagespflege

Seite 16/17

AWO-Partner:

Chemnitzprojekt GmbH

Seite 18

Herbstfahrt der HPT

Seite 19

AWO-Chronik: Das Jahr 1996

Seite 20/21

Chemnitzer Seite

Seite 22/23

Ratgeber Gesundheit

Seite 24

AWO-Ratgeber:

Spenden in der Vorweihnachtszeit

Seite 25/26

Vorschau/Rätsel



Liebe Freundinnen und Freunde,
sehr geehrte Damen und Herren,

das Jahr 2010 neigt sich dem Ende zu. Wir freuen uns, Ihnen rechtzeitig zum Jahreswechsel die aktuelle Ausgabe der „AWO- konkret“ zukommen zu lassen. Sicher finden Sie zu den Festtagen die Möglichkeit, sich über die Neuigkeiten bei der Arbeiterwohlfahrt zu informieren.

Das vergangene Jahr war für die AWO in Chemnitz überwiegend erfolgreich. Wir hatten im Mai die Gelegenheit, anlässlich des 20. Jahrestages der Wiedergründung der AWO in Chemnitz während einer Festwoche die Leistungsfähigkeit unseres Verbandes vorzustellen.

Eine Reihe von neuen Projekten konnten entwickelt werden, viele bewährte Angebote wurden weitergeführt. So manche Projekte konnten aufgrund von Kürzungen der Förderung allerdings auch nur noch eingeschränkt arbeiten. Trotz der drohenden Kürzungen durch Bund, Land und Kommune blicken wir mit Zuversicht in das Jahr 2011 – denn wir wissen, dass unsere AWO in Chemnitz gut aufgestellt ist und sich in schwierigen Zeiten auf ihre Freunde und Partner verlassen kann.

Wir hoffen, der Inhalt dieser Ausgabe wird Sie wieder interessieren, auch wenn es sich (schon) um die Ausgabe Nr. 13 handelt.

Erinnern wollen wir an den kürzlich verstorbenen John Kluge, einen Chemnitzer, der seine Karriere in den USA gemacht hat, seine Chemnitzer Wurzeln aber nicht vergessen hat und mit dessen großzügiger Spende der Neubau des Kinder- und Jugendhauses „UK“ ermöglicht wurde.

Wir berichten aber auch von der diesjährigen Kreiskonferenz unseres Verbandes und der Aktion „Perspektivwechsel“ und informieren wiederum über einige AWO-Projekte.

Mit der „Chemnitzer Tafel“ stellen wir Ihnen wieder einen engagierten Chemnitzer Verein vor, der korporatives Mitglied der AWO ist. Und mit der „Chemnitzprojekt GmbH“ lernen Sie erneut einen zuverlässigen Partner unseres Verbandes kennen.

Wir wünschen Ihnen, sehr verehrte Leserinnen und Leser, eine wunderschöne winterliche Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr.

Bleiben Sie uns auch 2011 gewogen.

Dr. Thomas Schuler
Vorsitzender

Jürgen Tautz
Geschäftsführer

Es weihnachtet in der Theatergruppe

Im Seniorenpflegeheim „Marie-Juchacz-Haus“ gibt es seit einigen Monaten eine Theatergruppe. Unter der Anleitung der Sozialarbeiter und einer ehrenamtlich Engagierten treffen sich wöchentlich zehn Bewohnerinnen, um gemeinsam zu proben. Das selbst erdachte Theaterstück lässt viel weihnachtlichen Zauber erahnen – aber mehr wollen die Akteure noch nicht verraten. Die Uraufführung erfolgte am Nikolaustag vor den jungen Besuchern des Kindergartens „Tausendfüßler“. Darauf folgen natürlich noch weitere Aufführungen im „Marie-Juchacz-Haus“. Auch wenn es zur Zeit überall winterlich kalt ist, ein Sommer-Programm ist schon in Planung. Also dann: Vorhang auf!

„Wenn der Topf aber nun ein Loch hat...“

Unter diesem Motto hatte die Begegnungsstätte Rembrandt-Eck am 9. November eingeladen. AWO-Geschäftsführer Jürgen Tautz berichtete von den bevorstehenden Kürzungen im städtischen Haushalt, die viele Bereiche der sozialen Landschaft in Chemnitz betreffen sollen und zeigte die Position der Wohlfahrtsverbände auf. Unter den Besuchern der Veranstaltung (u.a. Gäste der Begegnungsstätte, Vertreter von anderen Einrichtungen) entstand eine lebhafte Diskussion darüber, dass Kürzungen im sozialen Bereich der falsche Weg sind. Da auch das Rembrandt-Eck auf der „Streichliste“ steht, übergab die Leiterin Frau Beier der Vorsitzenden des Seniorenbeirates Frau Rothe abschließend eine Unterschriftenliste mit 255 Unterschriften gegen die geplante Schließung dieser einzigen Begegnungsstätte im Reitbahnviertel.

Mathematische Frühförderung in der Kita

Wer denkt, dass Zahlen langweilig sind und Kindern keinen Spaß machen, kann sich seit Kurzem in der Kindertagesstätte „Kinderparadies“ der Arbeiterwohlfahrt Chemnitz vom Gegenteil überzeugen lassen. Dank der Unterstützung der

Sparkasse Chemnitz können die Kinder hier seit einigen Tagen spannende Entdeckungen im Zahlenland machen. Mit Hilfe des Projekts „Zahlenland“ können den vier- bis sechsjährigen Kindern mathematische Grundlagen anschaulich vermittelt werden. Die Kinder müssen sich die Zahlen nicht abstrakt im Kopf



vorstellen, sondern können sie mit allen Sinnen erfahren. Das Spielerische steht dabei stets im Vordergrund. Da das Material für das Zahlenland-Projekt aus dem Etat der Kindertagesstätte nicht hätte finanziert werden können, sind das Team der Kita und die Eltern sehr dankbar, dass die Sparkasse Chemnitz die Kosten in Höhe von 750 Euro in Form einer Spende übernommen hat!

Rückenschulkurs startet

Vom 18. Januar bis 22. März 2011 findet der nächste Rückenschulkurs statt. Interessierte können sich für den immer dienstags von 18 bis 19 Uhr im „Betreuten Wohnen“ in der Stollberger Straße 90 stattfindenden Kurs unter der 0371 2787165 anmelden.

Musikalische Lampionumzüge

Am 29. Oktober hatten zwei Kindertagesstätten der Arbeiterwohlfahrt zu Lampionumzügen aufgerufen. Die Kita „Rappel-Zappel“ wurde während ihres traditionellen Umzuges auf dem Sonnenberg vom 1. Chemnitzer Spiel-



mannszug e.V. musikalisch begleitet. Am selben Tag riefen auch die Kitas „Kinderparadies“ (Arbeiterwohlfahrt) und „Stupsnasen“ (Stadt Chemnitz) zum Lampionumzug auf. Unter dem Motto „Bring Licht ins Reitbahnviertel“ zogen die Teilnehmer zusammen mit dem Fanfarenzug der Freiwilligen Feuerwehr Annaberg durch den Stadtteil. Bereits am Nachmittag konnten in den Kitas und beim Beseder e.V. Lichter für den Umzug gebastelt werden.

„Weiter geht's immer – aber wie?“

Am 30. November fand unter dem Motto „Weiter geht's immer – aber wie?“ in der Begegnungsstätte „Mobil“ eine Diskussionsrunde mit der SPD-Stadträtin Cornelia Knorr statt. Die Teilnehmer diskutieren angeregt über verschiedene Themen des Stadtteils Borna/Heinersdorf. Der starke Verkehr der Leipziger Straße mit der Fußgängerampel bei der Begegnungsstätte wurde als Unfallschwerpunkt und Gefährdung benannt. Ein Vorschlag war, noch eine Ampel zu installieren. Auch die 30er-Zonen in den Wohngebieten waren Inhalt. Die Besucher forderten stärkere Geschwindigkeitskontrollen. Als ganz besonderer „Herzdrücker“ wurde der Botanische Garten benannt. Die Besucher sprachen sich gegen die Einsparungen der Stadt aus, da er als großer Besuchermagnet im Stadtteil und vor allem als eine gute Bildungsmöglichkeit für die Kinder und Jugendlichen der ganzen Stadt gilt. Zusammenfassend war es eine gelungene Veranstaltung mit vielen Hinweisen, die Frau Knorr zur Kenntnis genommen hat und an entsprechende Stellen weiterreichen möchte. Für das nächste Jahr wird bereits eine weitere Veranstaltung mit Frau Knorr geplant.

AWO Kreiskonferenz 2010



Die Kreiskonferenz fand wie jedes Jahr im Speisesaal des Willy-Brandt-Haus' statt.

Mitglieder beschlossenen offenen Brief an die Stadträtinnen und Stadträte

Am 28. Oktober fand im Seniorenpflegeheim „Willy-Brandt-Haus“ die alljährliche Kreiskonferenz des AWO Kreisverbandes Chemnitz statt. Eingeladen waren wieder alle Mitglieder, nicht nur um Beschlüsse über die einzelnen Berichte zu fassen und den Vorstand zu entlasten, sondern gerade auch um über zukünftige Entwicklungen in der Arbeit des Kreisverbandes zu sprechen. Ein Punkt der Tagesordnung war daher der Beschluss eines „Offenen Briefes“ an die Stadträtinnen und Stadträte der Stadt Chemnitz, in dem der AWO Kreisverband erneut die im Rahmen des Entwicklungs- und Konsolidierungskonzeptes geplanten umfangreichen Kürzungen in diesem Bereich in Frage stellte. Gleichzeitig signalisierte dieser Brief aber auch die Kooperationsbereitschaft der Arbeiterwohlfahrt

zu weiteren Gesprächen, um die zu erwartenden Einschnitte möglichst sozialverträglich zu gestalten. Im Rückblick auf das vergangene Jahr wurde durch den Vorstandsvorsitzenden der AWO, Herrn Dr. Thomas Schuler, besonders den zahlreichen Helfern des 20-jährigen AWO-Jubiläums gedankt. Auch den Mitarbeitern der Einrichtungen, die Bauarbeiten im laufenden Betrieb hinnehmen mussten, wurde Respekt gezollt. Das betraf zum Beispiel den Kinder- und Jugendnotdienst in der Flemmingstraße und die Kita in der Hewegstraße. Neue Projekte wie das „Schülergericht“ und das „Abenteuer eigene Wohnung“ zeigen zudem, dass es im Verband keinen Stillstand gibt, sondern stets neue Aufgaben in Angriff genommen werden.

Redaktion: AWO-*konkret*

Inhaltliche Schwerpunkte des Offenen Briefes

- Die Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise treffen auf Bundes-, Landes und nun auch Stadtebene besonders die Schwächsten der Gesellschaft
- Den Kommunen muss ihr verfassungsgemäßes Recht auf kommunale Selbstverwaltung zugesichert werden
- Die AWO steht für Solidarität: Träger der Freien Wohlfahrtspflege setzen sich weiterhin gemeinsam für den Erhalt eines bedarfsgerechten sozialen Netzes ein
- Die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege werden nicht mehr als Interessenvertretung der sozial Schwachen anerkannt
- Die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege werden nicht mehr ausreichend in die Gestaltung kommunaler Sozialpolitik einbezogen
- Die AWO steht weiterhin bereit, Einsparmöglichkeiten zu erschließen und gleichzeitig das bedarfsgerechte soziale Angebot zu erhalten
- Die Prioritätensetzung des Entwicklungs- und Konsolidierungskonzeptes muss überdacht werden, da über 40 Prozent den sozialen Bereich betreffen
- Die AWO ist bereit, über Wirkungen und Auswirkungen der vorgeschlagenen Kürzungsmaßnahmen zu diskutieren
- Die AWO wünscht sich für die Zukunft ein modernes, soziales und gerechtes Chemnitz

Aktion Perspektivwechsel – Den Blick verändern

Vom 23. bis zum 27. August hatten die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Sachsen zum zweiten Mal zur Aktion „Perspektivwechsel“ aufgerufen. Eingeladen waren wieder Vertreter aus Politik, Verwaltung, Krankenkassen und Wirtschaft. Mit der Aktion soll erreicht werden, dass Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger den Alltag in Kindertagesstätten, Jugendklubs und Pflegeeinrichtungen einmal hautnah miterleben können. Die Wahrnehmung

sozialer Arbeit soll dadurch geschärft, Schwierigkeiten verdeutlicht und natürlich Wertschätzung gesteigert werden. Und das besonders in Zeiten, in denen viele soziale Einrichtungen von den Kürzungsplänen des Freistaates betroffen sind.

Für einen Tag können die Teilnehmer durch diese Aktion ihren Blick verändern, soziale Arbeit in den verschiedensten Bereichen wie im Seniorenpflegeheim oder einer Kindertagesstätte erleben und mit

gestalten. Auch in den Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt war dieser „Perspektivwechsel“ möglich. Viele Vorstandsmitglieder und Mitglieder der Geschäftsführung nutzten die Gelegenheit, um über ihren „Tellerrand“ hinaus zu blicken. Ob in der Tagespflege, einer Großküche oder im Kindergarten: Alle Teilnehmer sind am Ende dieses Tages mit vielen neuen Eindrücken heimgekehrt. Einige Erfahrungsberichte dazu finden Sie auf den zwei folgenden Seiten.

Aktion Perspektivwechsel – Stimmen



Andrea Saupe

*Fachbereichsleiterin
Seniorenarbeit und
Pflege*

Um die Arbeit anderer besser zu verstehen, habe ich gelegentlich schon mal die Perspektive gewechselt (bin

einen Dienst in der ambulanten Pflege unterwegs gewesen, eine Runde beim Essen auf Rädern mitgefahren und habe eine halben Tag in der stationären Pflege mitgeholfen)

Da ich schon von jeher großen Respekt vor der Tätigkeit in einer Großküche hatte, war es mein Wunsch, dies mal „hautnah“ zu erleben. Zumal ich von den Schwierigkeiten weiß, welche das Kochen für verschiedene Zielgruppen (Senioren, Kindergartenkinder) und mit engem Personalschlüssel mit sich bringen.

Mein Dienst in der Küche des Seniorenpflegeheimes „Willy-Brandt-Haus“ begann 5 Uhr und zu der Zeit, wo meine Familie an diesem Tag aufstand, hatte



Aktion Perspektivwechsel
23. bis 27. August 2010

Eine Initiative der
Freien Wohlfahrts-
pflege in Sachsen



ich schon drei Riesenbottiche Gurken zerkleinert.

Die Mitarbeiter (bei denen natürlich jeder Handgriff saß) bezogen mich voll in das Küchengeschäft ein: so rührte ich Bottiche Gurkensalat mit Handschuhhänden (furchtbar kalt, was ich mir natürlich nicht anmerken lies), machte am „Band“ die Deckel auf die heißen für Essen auf Rädern abgefüllten Teller (nicht selten Finger verbrannt), machte Vorbereitungsarbeiten, kellte Portionen ab (voll konzentriert- und hoffentlich hat alles gestimmt), Kessel säubern und Sortierarbeiten gehörten ebenfalls dazu. (Als nach sechs Stunden endlich eine Pause möglich war und ich mich setzen durfte, freute sich mein Rücken sehr.) Besonders berührt hat mich, als ich erfuhr, dass ich eine „Zusatzkraft“ außerhalb des Dienstplanes war und alle meine Arbeiten sonst von den Köchen nebenbei geleistet werden.

Mein Fazit: Hut ab vor der guten Organisation in der Küche und vor den Mitarbeitern, die täglich diese schwere körperliche Arbeit leisten und verschiedene Anforderungen unter einen Hut bekommen.

An dieser Stelle noch einmal ein Dankeschön an das Küchenteam vom WBH, die mich so offen einen Tag als Mitarbeiter mitgenommen haben.



Ursula Steinert

*Vorstandsmitglied
Ehemalige Leiterin
einer Kindereinrichtung*

Wir, vom Vorstand unseres Kreisverbandes, hatten beschlossen, ebenfalls an der Aktion „Perspektivwechsel“ teilzunehmen. Ich entschied mich für einen Tag in der Tagespflege in der Stollberger Straße 90. Die ehemalige Villa bietet schon optisch eine einladende Atmosphäre. Als ich am 26. August gegen acht Uhr dort eintraf, wurde ich von den Mitarbeitern freundlich und von den Gästen neugierig empfangen.

Ich half bei den Mahlzeiten, vom Tisch decken bis zum Zerkleinern des Fleisches. Ich unterstützte die Mitarbeiter

beim Baden einer Patientin (Ich föhnte ihre Haare, was sie mit einem dankbaren Lächeln quittierte), nahm an den gymnastischen Übungen teil, hörte beim Vorlesen zu und beteiligte mich am gemeinsamen Zubereiten eines Obstsalates. Während der Mittagsruhe sah ich, wie einer Besucherin der Tagespflege für 30 Minuten eine Sauerstoffmaske angelegt wurde. Gegen 16 Uhr verabschiedete ich mich.

Lange ließ mich der Tag nicht los: Menschen im Alter so hilflos zu sehen; Mitarbeiter, die mit Freundlichkeit, Wärme aber auch mit fachmännischer Konsequenz diese Menschen begleiten; seine eigenen Grenzen zu erkennen und Dankbarkeit zu empfinden, dass es solche Einrichtungen gibt.

Nächstes Jahr bin ich auf alle Fälle wieder mit dabei!



Eva Strinitz

*Vorstandsmitglied/
Revisorin*

Im Rahmen der Aktion Perspektivwechsel hatte ich mich für unsere Sozialstation Nord/West entschieden. Durch die Leiterin

Frau Franz wurden mir im Beisein der anderen Mitarbeiterinnen am 24. August meine Aufgaben für meinen Einsatz an diesem Tag erläutert. Es herrschte eine sehr freundliche, aufgeschlossene und angenehme Atmosphäre.

Nach dieser Einweisung begab ich mich mit der verantwortlichen Mitarbeiterin zu den Hausbesuchen. Ich war außerordentlich beeindruckt, mit welchem hohem Engagement, fachlicher Kompetenz und liebevollem Umgang die Betreuung vor Ort erfolgt. Sehr oft ist die Mitarbeiterin der einzige Partner zur Außenwelt und wird schon sehnsüchtig erwartet. Ein liebes Wort, eine Streicheleinheit oder kleiner Plausch lassen die Augen dieser älteren, pflegebedürftigen Menschen aufleuchten. Während meines kurzen Einsatzes habe ich nur Lob und Anerkennung von den Betreuten gehört.

Für mich war dieser Kurzeinsatz ein großer persönlicher Gewinn und es ist kaum zu verstehen, dass die Kürzungs-

pläne von Bund, Land und Stadt gerade im Schwerpunkt der sozialen Arbeit eingreifen.



Sylvia Voigt

Leiterin der Personalabteilung

„Dieser Tag war eine besondere persönliche Erfahrung für mich.“

Im Rahmen der Aktion Perspektivwechsel der Freien

Wohlfahrtspflege habe ich am 24. August 2010 meine ganz besondere persönliche Erfahrung in unserem Seniorenpflegeheim „Marie-Juchacz-Haus“ im Wohnbereich 1/2 machen dürfen.

Nach einer freundlichen Begrüßung der Wohnbereichsleiterin Frau Sommer, wurde ich kurz um 7 Uhr in den morgendlichen Ablauf eingewiesen.

Meine Neugier, was werde ich mir zutrauen, stoße ich an Grenzen, wie reagieren die Bewohner auf mich, nehmen die Mitarbeiter meine Arbeit auch als Hilfe an, schlug nun in sofortige Betriebsamkeit um.

Ich half bei den Toilettengängen, Waschen, Anziehen der Bewohner, Betten zu recht machen oder wieder frisch beziehen und half beim Baden eines Bewohners.

Alles musste zügig erfolgen, denn die Bewohner warteten ja auf ihr Frühstück im Gemeinschaftsraum. Den Bewohnern, die leider nicht mehr an der Gemeinschaft teilhaben konnten, wurde das Frühstück am Bett gereicht.

Kleinere Tätigkeiten und Wege zur Unterstützung des Teams, wie Helfen beim Lagern, Bewohner zur gemeinsamen Beschäftigung in der Ergotherapie bringen und wieder holen, Helfen bei der Vor- und Nachbereitung des Mittagstisches, Speisen und Trinken reichen und und und, ließen die Zeit wie im Fluge vergehen.

Am Nachmittag habe ich Frau Hofmann beim sogenannten „abtatschen“ am Touch Terminal über die Schulter schauen dürfen. Ich bin ja der Meinung, dass ich mit Computerprogrammen gut umgehen kann aber ... Die Dokumentation war für mich eine Wissenschaft für sich. Es ist doch ein nicht unwesentlicher Zeitaufwand nötig, um die Heimbewoh-

nerdaten anzulegen und die Leistungen einzugeben. Diese Zeit geht dem Bewohner leider verloren.

In meiner Erinnerung an diesen doch besonderen Arbeitstag begleiten mich die netten Bewohner, die über ein Lächeln, eine nette Geste und ein paar liebe Worte sehr aufmerksam und dankbar waren.

Gleichfalls muss ich meine Hochachtung gegenüber den Mitarbeiterinnen aussprechen. Sie waren trotz Eile stets freundlich, aufmerksam und geduldig, präsent für alle Belange und Wünsche der Bewohner und deren Angehörigen. Für das herzliche und vertrauensvolle Entgegenkommen bedanke ich mich bei Frau Sommer und bei Frau Hofmann sowie bei dem gesamten Team des Wohnbereiches 1/2. Mein Versprechen an die Mitarbeiterinnen einen solchen Tag zu wiederholen, werde ich sicher einlösen.



Gunter Voigt

Vorstand

Nachdem es im vorigen Jahr aus verschiedensten Gründen nicht geklappt hatte, wollte ich diesmal unbedingt dabei sein bei der Aktion

Perspektivwechsel in der AWO.

Ich instruierte meine Angestellten, auf keinen Fall einen Termin für den 25. August 2010 zu vergeben und wenn doch, dann höchstens nach 16 Uhr. Das hat funktioniert und ich konnte an diesem Tag die Arbeit der AWO-Mitarbeiter aus einer anderen Perspektive betrachten. Das Wichtigste war, selbst mitarbeiten. Und da war ich dann schon ein bisschen aufgeregt: Was wird mich erwarten im Kindergarten Grüna und vor allem wie wird man mich aufnehmen? Wird man mich einfach so auf die Kinder „loslassen“? Wie werden die Kinder auf meine Anwesenheit reagieren?

Welch unnütze Gedanken; der Arbeitstag begann pünktlich um 8 Uhr. Frau Geiler, die Chefin, begrüßte mich freundlich und meinte nur, es sei gut, dass ich da wäre, denn eine Kollegin ist ausgefallen – die könnte ich gleich vertreten. So kam ich in die Gruppe von Frau Kirmes mit ihren ca. 12 Kindern zwischen zwei

und fünf Jahren. Von da an verging die Zeit wie im Flug. Nach kurzer Spielzeit gab es schon Frühstück. Ich dachte, ah jetzt sollte ich die Tische decken. Weit gefehlt – das machen die Kinder selbst. Das ging ruck-zuck. Ich dachte nur, ob die Kinder zu Hause auch so genau wissen, wo sich Geschirr und Besteck befinden. Na ja, in dem Alter wahrscheinlich doch (noch). Als meine Kinder dann älter waren, da ...

Anschließend war mehr Zeit zum Spielen. Es wurde gebaut, Autorennen gefahren, die Puppen an- und umgezogen sowie zur Ruhe gebettet. Natürlich wurden mit mir auch Männergespräche geführt, also z.B. dass der Ballack leider immer noch verletzt ist, dass die deutsche Nationalmannschaft Klasse spielt, aber der Papa bei Eiche Reichenbrand auch.

Es wurde klar, dass die Kinder stolz darauf sind, dass sie erzählen konnten, was ihre Eltern von Beruf sind. Ich hatte mal wieder einem Problem-Kindern zu erklären, was und wie wichtig ein Steuerberater ist. Aber das nur nebenbei.

Zum Mittag gab es eine wahre Delikatesse: Milchreis mit Zucker und Zimt. Auch das war das Kommen wert. Nachdem wir gemeinsam die Kinderbetten aufgestellt hatten, hielten die Kinder ihren Mittagsschlaf und ich (gäääh) hätte mich am liebsten dazu gelegt. Ein herrlicher Anblick – friedlich schlafende Kinder. Nachmittags sind wir dann zum Spielen nach draußen, wo die neuen Spielgeräte, Sandkästen und der Bolzplatz keine Kinderwünsche offen lassen. Gegen 15 Uhr war mein Dienst beendet, Punkt 16 Uhr saß ich zum Beratungstermin in meinem Büro.

Was bleibt? Ich durfte einen wunderschönen neuen Kindergarten erleben aus der Perspektive derer, die täglich eine schöne, verantwortungsvolle, aber auch anstrengende Arbeit dort verrichten. Es war eine wertvolle Erfahrung für mich und bestätigte mir die bereits vorhandene Hochachtung vor dem Beruf der Kindergärtnerin/Krippenerzieherin. Und die Frage eines Jungen, ob ich denn mal wiederkäme, zeigte mir zumindest, dass ich nicht allzu viel falsch gemacht haben konnte. Also, ich würde wiederkommen.

Für Chemnitz – modern, sozial, gerecht!



Am frühen Nachmittag versammelten sich die Autokorso-Teilnehmer zur Auftaktkundgebung auf dem Parkplatz an der Johanniskirche.

Autokorso der LIGA zog mit nahezu 200 Fahrzeugen durch die Innenstadt

Unter dem Motto „Für Chemnitz – modern, sozial, gerecht“ hatte die LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege am 8. November zum Autokorso durch die Chemnitzer Innenstadt aufgerufen. Mit knapp 200 Fahrzeugen sollte nochmals mit Nachdruck darauf hinge-



Die Route des Autokorsos führte auch über die Brückenstraße an der Stadthalle vorbei.



Die Teilnehmer versuchten, mit vielen bunten Transparenten ihre Meinung zu den Kürzungsplänen der Stadt zum Ausdruck zu bringen.

wiesen werden, dass die Prioritäten der geplanten Kürzungen der Stadt Chemnitz bezüglich des sozialen Bereiches nicht ausgewogen sind. Gleichzeitig unterstrich die LIGA mit dem Protest ihre Forderung, dass die Kommunen durch Bund und Land nicht finanziell so geschwächt werden dürfen, dass sie dem Recht auf kommunale Selbstverwaltung nicht mehr nachkommen können. Eine dritte Forderung der LIGA betraf den Status ihrer Mitglieder-Verbände: Die Verbände der Freien Wohlfahrtspflege wol-

Die Gelegenheit, ihre persönliche Meinung zum Entwicklungs- und Konsolidierungskonzept der Stadt Chemnitz zu äußern, nutzten auch einige Bürger. So ergriffen vor dem Start des Autokorsos u.a. ein Elternteil aus der Kindertagesstätte „Tausendfüßler“ sowie zwei Betroffene des VIP e.V. das Wort.

Alle Teilnehmer des Autokorsos und der begleitenden Kundgebungen hofften, mit dieser Aktion die Stadträtinnen und Stadträte anzuregen, nochmals über die geplanten Kürzungen im sozialen Bereich nachzudenken, besonders im Hinblick auf zukünftige Entwicklungen.

In der Stadtratssitzung vom 24. November wurde nun der erste Teil des Entwicklungs- und Konsolidierungspaketes beschlossen. Davon betroffen sind aus Sicht der Arbeiterwohlfahrt die Hilfen zur Erziehung, die eine Kürzung von 4,87 Prozent hinnehmen müssen.

Über alle weiteren Entscheidungen wird im Januar kommenden Jahres abgestimmt. Die LIGA-Verbände sind trotz der ersten Beschlüsse auch weiterhin bereit, sich mit der Stadt zusammen zu setzen und sich an der Erarbeitung sozialverträglicher Einsparvorschläge zu beteiligen. Hierzu liegen für viele Kürzungsmaßnahmen bereits eigene Vorschläge vor.

Redaktion: AWO- konkret

WIR DREHEN UNSERE DIENSTWAGEN.

DIENSTWAGENABVERKAUF IM FRÜHJAHR 2011
BEI DER SCHNEIDER GRUPPE.

www.dieschneidergruppe.de

Mehr Informationen erhalten Sie unter
www.dieschneidergruppe.de

FIJIALE CHEMNITZ HILBERDOOPER STR. 1 09131 CHEMNITZ TEL.: 0371 - 45000100	FIJIALE BUSINESSCENTER RENAULT PROF FLORIAN-GEYER-STR. 1 09120 CHEMNITZ TEL.: 0371 - 2674650	FIJIALE FRANKENBERG AN DER FEUERWACHE 2 09669 FRANKENBERG TEL.: 037206 - 8590	FIJIALE LAUBHAIN STRASSE DES FRIEDENS 30 09648 LAUBHAIN TEL.: 03727 - 62280	FIJIALE OEDERAN RINGSTRASSE 2 09599 OEDERAN TEL.: 037202 - 6920	FIJIALE BURGSTÄDT MITTHECKER STRASSE 19a 09217 BURGSTÄDT TEL.: 03754 - 19540	FIJIALE ROHSDORF HAINROT 2 09247 CHEMNITZ-ROHSDORF TEL.: 03722 - 52040
---	--	---	---	---	--	--

Für Zusammenhalt – gegen Ausgrenzung

AWO plädiert auf Sozialkonferenz für die Stärkung des Sozialen in Deutschland:

Am 1. Oktober 2010 fand in Essen die 1. Fachkonferenz zur Sozialpolitik des AWO-Bundesverbandes statt.

„Wir müssen in Deutschland sehr anpassen, dass wir den Zusammenhalt unserer Gesellschaft nicht gefährden“, so der AWO-Präsident Wilhelm Schmidt auf der Sozialkonferenz. „Es wird derzeit eine Politik für die Wenigen und auf Kosten der Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger gemacht; es ist eine Politik, die die starken Interessen prämiert und die schwachen Interessen überhört“, betont Schmidt. „Eine solche Politik untergräbt den Sozialstaat und wird zugleich die Spaltung innerhalb der Gesellschaft vergrößern.“

Ähnlich äußerte sich auch der SPD-Parteivorsitzende Sigmar Gabriel in seiner Grundsatzrede. „Teilhabe an unserer Gesellschaft und Zusammenhalt stärken, das ist die zentrale Aufgabe“, so Gabriel. Ein funktionierender Sozialstaat sei deshalb unabdingbar. Er „ist eine Freiheitsagentur für einen Zugang zum selbst bestimmten Leben“.

Wilhelm Schmidt und Sigmar Gabriel betonten unisono, dass gerechte Arbeitsverhältnisse geschaffen werden müssen. Eine Lohnabwärtsspirale befördere die Armut in Deutschland. Von daher „ist die Einführung eines gesetzlichen Mindestlohns unabdingbar“, so der SPD-Parteivorsitzende.

Die AWO setzt derzeit mit ihrer Kampagne „Jetzt geht's ans letzte Hemd“ ein Zeichen gegen den Sozialabbau und für den Zusammenhalt in Deutschland. Nach dem öffentlichen Protest vor dem Berliner Reichstagsgebäude während der Haushaltsberatungen des Bundestages ist die Sozialkonferenz ein weiterer wichtiger Teil dieser Kampagne. „Wir wollen nicht nur protestieren, sondern auch inhaltlich argumentieren“, so der AWO-Präsident. Es sei dringender denn je, „seriös und angemessen über ein gerechtes Miteinander in Deutschland zu diskutieren“, fordert Schmidt. Deshalb sei es ein wichtiges Signal, „wenn die AWO hier in Essen zu dieser Sozialkonferenz zusammengekommen ist, um der Sozialpolitik wieder eine Stimme zu

geben.“ Sozialpolitik dürfe nicht als ein „lästiges Anhängsel der Gesellschaft angesehen werden“, ergänzte der SPD-Parteivorsitzende Gabriel.

Verabschiedet wurde die „Essener Erklärung“. Inhaltliche Schwerpunkte der Erklärung sind die Bekämpfung der Kinder- und Jugendarmut, Fragen der Perspektiven der Arbeitsmarktpolitik und die Bekämpfung der Altersarmut.

Wer Näheres erfahren will, kann die Dokumentation zur Sozialkonferenz und die Essener Erklärung im Internet unter www.awo-chemnitz.de finden.

Jürgen Tautz, Geschäftsführer



v.l.n.r. Felix Bruder (Geschäftsführer DNG-fk), Jürgen Tautz (AWO-Geschäftsführer), Barbara Ludwig (Oberbürgermeisterin Chemnitz) und Sören Schlegel (Geschäftskundenberater für Betriebliche Gesundheitsförderung bei der AOK PLUS) während der Preisübergabe im Industriemuseum

„Betroffene zu Beteiligten machen“ – Die Arbeiterwohlfahrt Chemnitz und Umgebung e.V. wurde für ihr Konzept betrieblicher Gesundheitsförderung mit dem zweiten Preis der DNGfK geehrt

Seit zehn Jahren durchläuft die AWO Chemnitz einen Prozess zur Verbesserung der betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF). In Zusammenarbeit mit der AOK PLUS wurde ein Konzept entwickelt, das Gesundheit, Wohlbefinden und Zufriedenheit der Mitarbeiter nachhaltig steigern soll. Im Rahmen der 15. Nationalen Konferenz für Gesundheitsförderung in Krankenhäusern und Gesundheitseinrichtungen, die jährlich vom Deutschen Netz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser (DNGfK) durchgeführt wird, wurde die AWO Chemnitz für dieses Konzept mit dem zweiten Preis geehrt. Das Thema des DNGfK-Preises in diesem Jahr lautete: „Gegen den Stress – Förderung von Wohlbefinden und Lebensqualität bei der Arbeit“.

Erstmalig in der Geschichte der Konferenz gab es dieses Jahr weder einen ersten noch einen dritten Platz, dafür aber zwei zweite Plätze, die mit je 750 Euro dotiert waren. Mit der AWO Chemnitz wurde zum ersten Mal ein Nicht-Krankenhaus ausgezeichnet. Zu den bisher erreichten Ergebnissen in der betrieblichen Gesundheitsförderung der AWO zählen zum Beispiel die Reduzierung der Nachtdienste für MitarbeiterInnen ab 55 im Pflegebereich sowie eine softwaregestützte Pflegedokumentation.



SSA – Sächsische Sozialakademie gGmbH

AUSBILDUNGSJAHR 2011/2012

Berufsfachschule für Sozialwesen

- Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in
Zugangsvoraussetzung: *Abitur* 1 Jahr Vollzeit
- Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in
Zugangsvoraussetzung: *Realschulabschluss* 2 Jahre Vollzeit
- Staatlich geprüfte/r Sozialassistent/in
Zugangsvoraussetzung: *Hauptschulabschluss* 3 Jahre Vollzeit

Fachschule für Sozialwesen

- Staatlich anerkannte/r Erzieher/in 3 Jahre Vollzeit
4 Jahre Teilzeit
- Staatlich anerkannte/r Heilpädagoge/in 3 Jahre Teilzeit
- Heilpädagogische Zusatzqualifikation 1,5 Jahre Teilzeit

Helmholtzstraße 30, 09131 Chemnitz
Telefon/Fax: 0371 410579 / 441773
<http://www.sozialakademie-sachsen.de>
E-Mail: info@sozialakademie-sachsen.de

**Integrierte Zusatzausbildung
„Fachschulreife“
ab sofort möglich!**

Interview mit Gabriele Rückert



Frau Rückert, Sie arbeiten seit 1992 in der Beratungsstelle für Kinder, Jugend und Familie. Wie sind Sie zur AWO gekommen?

Ich habe damals eine Umschulung zur Mitarbeiterin im Sozialbereich gemacht, zu der auch ein Praktikum gehörte. Das habe ich in meiner jetzigen Beratungsstelle absolviert und als eine Kollegin aufgehört hat, bekam ich die Chance auf eine Anstellung.

Sie haben erst spät angefangen zu studieren, wie war das für Sie?

Stressig! Von 1996 bis 1999 habe ich berufsbegleitend mein Diplom in Sozialpädagogik absolviert. Dies bedeutete pro Semester vier Wochen in Leipzig. Meine Kinder waren zu der Zeit 12 und 9 Jahre alt. Mit dem richtigen Mann zu Hause geht aber auch so was.

Was macht Ihnen an Ihrer Arbeit besonders Spaß?

Um den Familien bei Sorgen um ihre Kinder gut helfen zu können, ist es wichtig, auch die Kinder mit einzubeziehen. Beziehungsaufbau bedeutet Spiel mit den Kindern und das ist jenseits von Problembewältigung eine schöne und lockere Arbeitsatmosphäre. Sehr abwechslungsreich und spannend sind Paarberatungen. Mit Men-

schens zu arbeiten, die gern zusammen bleiben möchten, aber sich wieder und wieder im Streit verfangen und keinen Ausweg sehen. Ist die Achtung noch da, helfen manchmal schon kleine Veränderungen, wie klare Worte, keine Beleidigungen, fairer Umgang miteinander und Abstimmung, wie jeder leben möchte. Auch da gilt, man kann den Humor nicht ernst genug nehmen... Bei aller Schwere mancher Gespräche gibt es doch fast immer etwas zum Schmunzeln. Einmal pro Beratung lachen ist ein Muss. Beratung hat kein starres Konzept, viel Kreativität ist möglich und man kann viele eigene Ideen einbringen und individuell arbeiten.

Was ist Ihnen in den letzten Jahren bei Ihrer Arbeit aufgefallen?

Dass die Probleme der Menschen die zu uns kommen, komplexer und die Gegensätze immer größer werden. Extreme sind häufiger, Eltern, die jahrelang ohne Arbeit sind, aber auch Familien, in denen zu viel Arbeit das Zusammenleben belasten. Politische Veränderungen spüren wir in unserer Arbeit natürlich ebenso, vor Hartz IV war die finanzielle Basis vieler Familien deutlich besser. So ist das Spektrum unserer Ratsuchenden von Menschen mit sehr wenig Einkommen bis hin zu wirklich gutverdienenden Berufsgruppen die ebenso Beziehungsprobleme oder Sorgen mit den Kindern haben. Familien erhalten heutzutage viel zu wenig Vorbereitung auf das Leben. In Schulen oder auf Universitäten lernt man Fakten, aber nicht, was Familienleben bedeutet, und genau damit sind wir in der Erziehungsberatung mehr und mehr gefordert.

Was bedeutet die Arbeiterwohlfahrt für Sie persönlich?

Ich arbeite gern bei der AWO und fühle mich ganz wohl. Bin seit diesem Jahr im Betriebsrat, spüre auch da den Rückhalt für die Mitarbeiter und gewinne einen anderen Blick auf die Arbeit des Verbandes.

10 Fragen, diesmal an Frau Gabriele Rückert

1. Haben Sie ein Vorbild oder eine Lebensmaxime?

Lächle ins Leben, dann lächelt es zurück

2. Welches politische Projekt würden Sie beschleunigt wissen wollen?

Initiativen zur wirklich finanziell abgesicherten Familienpolitik, z.B. durch Bürgergeld

3. Wem würden Sie mit welcher Begründung einen Orden verleihen wollen?

Was soll eine Person mit einem Orden? Dann lieber eine herzliche Umarmung für einen liebenswerten Menschen

4. Auf welche eigene Leistung sind Sie besonders stolz?

Auf meinen unerschütterlichen Optimismus im Leben

5. Mit wem würden Sie gern einen Monat lang tauschen?

Mit einem Leuchtturmwärter an der Ostsee

6. Ihre Lieblingsfigur in der Geschichte ist?

Hildegard von Bingen

7. Was meinen Sie, war Ihre letzte gute Tat?

Habe meine Schwester mit einem Kinogutschein beschenkt

8. Welches Buch würden Sie niemals weggeben?

Mein Lieblingsbuch „Nachtzug nach Lissabon“ von Pascal Mercier

9. Wenn Sie nochmals jung wären, würden Sie ...?

Hoffen, dass mein Mann gleichzeitig auch verjüngt wird

10. Welchen Satz würden Sie gern mal in den Nachrichten hören?

Die Welt ist frei von Kriegen

John Werner Kluge – Multimilliardär mit Chemnitzer Wurzeln



1996 besuchte John Kluge (links) nach 74 Jahren erstmals wieder seine Heimatstadt Chemnitz und traf seinerzeit auch mit Oberbürgermeister Peter Seifert zusammen.

Foto: Wolfgang Ebert/ Freie Presse

John W. Kluge, Gründer des Medienunternehmens „Metromedia“ und über Jahre einer der reichsten Männer der Welt, war bereits 1922, im Alter von acht Jahren, in die USA ausgewandert. Seine Wurzeln jedoch liegen in Deutschland: 1914 in Chemnitz geboren verlebte er seine ersten Jahre in der Heinrich-Beck-Straße auf dem Kaßberg. Vor wenigen Wochen nun, am 7. September 2010, verstarb der erfolgreiche Unternehmer im Alter von 95 Jahren in seiner neuen Heimat Charlottesville, Virginia. Am 21. September wäre er 96 Jahre alt geworden.

Der Lebenslauf von John Kluge liest sich wie eine der berühmten „Vom Tellerwäscher zum Millionär“-Geschichten. Vier Jahre nach dem ersten Weltkrieg wanderte er zusammen mit seiner Mutter und dem Stiefvater nach Detroit, USA, aus. Sein Stiefvater war es auch, der später wollte, dass er die High School verließ, um in sein Malergeschäft einzusteigen. Doch Kluge ging seinen eigenen Weg, zog mit 16 Jahren zu Hause aus und arbeitete bei Henry Ford am Fließband, um sich seinen Unterhalt während der Schulzeit zu verdienen. Nach der High School bekam er ein Stipendium, das ihm das Studium an der renommierten

University of Columbia, New York, ermöglichte, das er 1937 mit dem Bachelor in Wirtschaftswissenschaften abschloss.

Da John Kluge mit seiner Einreise die amerikanische Staatsbürgerschaft angenommen hatte, musste er von 1941 bis 1945 für die US-Armee in den zweiten Weltkrieg ziehen. Nach dem Ende des Krieges kaufte Kluge seinen ersten Radiosender, dem bald weitere folgten. In den 1950er Jahren stieg er ins TV-Geschäft ein und gründete sein Medienunternehmen „Metromedia“. Sein Gespür, dass dem Fernsehen die Zukunft gehören würde, erwies sich als goldrichtig. Bis 1980 wuchs Metromedia, wozu neben Fernseh- und Radiosendern auch Werbe- und Showunternehmen gehörten, zu einem Riesen heran: Das Unternehmen wurde zur größten Gruppe unabhängiger TV- und Rundfunksender der USA. Und auch jetzt war Kluge seinen Zeitgenossen voraus, trennte sich rechtzeitig von einem Geschäft, das durch den ständig wachsenden Wettbewerb bald nicht mehr profitabel sein würde. Auf dem wirtschaftlichen Höhepunkt verkaufte er Metromedia an den Australier Robert Murdoch. Danach beteiligte er sich an Geschäften in den verschiedensten Branchen, investierte unter

anderem in die Mobiltelefonbranche, die damals noch in den Kinderschuhen steckte. Forbes krönte Kluge 1989 zum reichsten Mann Amerikas, mit einem geschätzten Vermögen von sieben Billionen Dollar.

John Kluge hatte seine Chemnitzer Wurzeln schon lange hinter sich gelassen, als ihn der damalige Chemnitzer Oberbürgermeister Peter Seifert in den 1990er Jahren ausfindig machte. Über den Verein Atlantik-Brücke kam schließlich der Kontakt zustande. Es folgten eine Einladung nach Charlottesville, Virginia, und ein, wie Peter Seifert danach erzählte, „berührendes Gespräch“. Mit einer 500.000 Dollar-Spende im Gepäck trat der Chemnitzer Oberbürgermeister die Rückreise an. Der Milliardär Kluge wollte das Geld für den Neubau eines Jugendklubs verwendet sehen. Bereits 1995 war der Jugendclub „UK“ in die Trägerschaft der Arbeiterwohlfahrt übergegangen. Mit der Grundsteinlegung für den Neubau des Kinder- und Jugendhauses am 22. Oktober 1997 erfüllte sich der Wunsch Kluges: Nach nur 60 Tagen Bauzeit wurde das „UK“ in der Straße Usti nad Labem am 27. Februar 1998 neu eröffnet. Von den insgesamt 1,35 Millionen Mark Baukosten konnte ein Großteil mit der Spende von Kluge gedeckt werden.

Die Großzügigkeit des amerikanischen Geschäftsmanns zeigt sich nicht nur an diesem Beispiel. Über viele Jahre unterstützte Kluge „seine“ Universität Columbia, insgesamt mit mehr als einer halben Billion Dollar. Mit seinem Geld werden zum Beispiel Stipendien für arme Studenten finanziert, um ihnen einen universitären Ausbildung zu ermöglichen. Das UVA Rehabilitations-Zentrum für Kinder in Charlottesville trägt ebenso seinen Namen wie eine Sammlung von Aborigine-Kunst an der University of Virginia, die mit seiner Unterstützung 1997 entstand.

Mit John Kluge ist nun nicht nur ein schlauer Geschäftsmann, sondern auch ein großer Menschenfreund abgetreten.

Chemnitzer Tafel hilft wöchentlich 5000 Bedürftigen



Rita Müller (l.) und Christiane Fiedler kontrollieren die Lebensmittel aus der Lidl-Spendenaktion.

Die ersten kommen schon vor halb neun mit großen Beuteln in den Händen. Sie stellen sich geduldig an, reden und scherzen miteinander. Sie wollen möglichst die ersten sein, wenn um 10 Uhr die Ausgabe der Lebensmittel beginnt. Derweil läuft drinnen alles auf Hochtouren, Lebensmittel werden sortiert und bereitgestellt. Die Chemnitzer Tafel ist ein großer, gut funktionierender Betrieb mit akribisch geplanten Arbeitsabläufen und Verantwortlichkeiten.

Und das ist auch nötig, werden doch täglich 2,6 Tonnen Lebensmittel gesammelt, sortiert und für einen symbolischen Beitrag von einem Euro (Familienangehörige zahlen 50 Cent) an rund 200 Kunden ausgegeben. Drei Fahrzeuge sind dafür im Einsatz. Backwaren, Obst und Gemüse, Molkereiprodukte, Kuchen, Süßigkeiten, Getränke, Konserven und Nährmittel – jeder erhält seinen Anteil nach zu versorgender Personenzahl und wenn möglich, individuellen Wünschen. Dazu kommt die Kleiderkammer, die ebenfalls von Dienstag bis Freitag geöffnet ist. Nur montags ist zu, da werden die Neuanmeldungen aufgenommen. Rund 20 Familien sind es, die jede Woche neu hinzukommen.

Tafel-Geschäftsführerin Christiane Fiedler sagt: „Mit der Einführung von Hartz IV hatten wir einen Riesenansturm zu verzeichnen, aber nicht so viele Spenden, wie dafür nötig wären. Wie sollten wir also damit umgehen? Wir wollten

keinen Neuaufnahme-Stopp verhängen. Deshalb appellieren wir an den Solidaritätsgedanken und bitten langjährige Kunden, ein halbes Jahr auszusetzen, damit wir weitere aufnehmen können.“ Anfangs erregte das etwas Unmut, inzwischen hat sich das Procedere aber eingeepegelt, denn weggeschickt wird keiner, wenn er sich in einer akuten Notsituation befindet.

Mit dem Umzug vor drei Jahren von der Tschaikowskistraße in die Zwickauer Straße 247 haben sich die Arbeitsbedingungen für die zwei Festangestellten, die zehn über Maßnahmen Beschäftigten und 50 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer zum Positiven gewandelt. Große, helle Räume erleichtern den ordnungsgemäßen Umgang und die Lagerung der Lebensmittel sowie eine umfangreichere Auswahl in der Kleiderkammer.

Seit 2007 wird die Chemnitzer Tafel zusätzlich aus neun Tafelgärten versorgt. Diese bewirtschaftet die F+U Sachsen gGmbH mit Langzeitarbeitslosen. „Wir sind sehr froh, über die Tafelgärten Obst, Gemüse und Kräuter beziehen zu können, denn das ist alles Bioanbau und ganz frisch. Für unsere Kunden ist das eine spürbare Bereicherung des Speisezettels“, sagt Christiane Fiedler.

Nach wie vor müssen die Tafel-Mitarbeiter sehr um Spenden kämpfen. „Im Austausch mit anderen Tafeln helfen wir uns

Wussten Sie, dass ...

- es die Chemnitzer Tafel seit 1997 gibt?
- in dieser Zeit 4.737.421 kg Lebensmittel durch die Chemnitzer Tafel gesammelt und verteilt wurden?
- täglich ca. 2,6 t Lebensmittel gesammelt, sortiert und ausgegeben werden?
- drei Fahrzeuge täglich im Einsatz sind?
- bisher 761.467 km gefahren wurden?
- der Verein 36 Mitglieder hat?
- sich durchschnittlich 50 ehrenamtliche Mitarbeiter engagieren?
- 17.823 Stunden ehrenamtliche Arbeit pro Jahr erbracht werden, um die Leistungspalette der Chemnitzer Tafel zu bewältigen?
- ca. 5.000 Bedürftige wöchentlich mit Lebensmitteln durch die Chemnitzer Tafel versorgt werden?
- 100 Firmen und Händler regelmäßig Lebensmittel spenden, weitere 42 zeitweilig?
- bisher 17 Weihnachtsfeiern, sechs Kinderfeste, ein bundesweites Tafeltreffen und ein „Tafeln mit Herz“ organisiert und durchgeführt wurden?
- es seit dem 4. Januar 2006 eine Ausgabestelle in Frankenberg gibt und ca. 250 bedürftige Frankenberger ein mal wöchentlich versorgt werden?
- 70.000 Euro an Betriebskosten pro Jahr benötigt werden?
- die Chemnitzer Tafel zur Erfüllung ihrer Aufgaben auch weiterhin auf Spenden angewiesen ist?

gegenseitig. Aber viele Märkte machen selbst bestimmte Abverkauf-Aktionen,



Ursula Neumann (l.) und Charlotte Heibel sortieren und bereiten Gemüse zur Ausgabe vor.

sodass die Decke immer dünner wird.“ Dann helfen Erntedankgaben von Kirchengemeinden oder Aktionen, wie kürzlich bei Lidl und im Marktkauf. Hier wurden Kunden aufgefordert, etwas zusätzlich zu kaufen und das der Tafel zu spenden. Initiiert hat diese Aktionen Andreas Hähnel, der Schirmherr der Chemnitzer Tafel. „Dadurch kommt rund eine Tonne an zusätzlichen hochwertigen Lebensmitteln zusammen, was uns hilft, schlechte Zeiten zu überbrücken.“

Wie es mit der Arbeit 2011 weitergehen wird, weiß Christiane Fiedler derzeit nicht. „Mit dem Wegfall von Tauris wird das Ehrenamt nicht mehr gefördert und wir müssen sehen, wie wir die Arbeit dann auf breitere Schultern verteilen. Außerdem ist nicht alles mit freiwilliger Tätigkeit zu lösen. Fahrer und Verantwortliche für Lebensmittel müssen festangestellt sein, Ehrenamtliche kann ich nicht 40 Stunden pro Woche einspannen. 20 Prozent der Mitarbeiter in Maßnahmen später in feste Arbeit zu bringen, ist auch eine Illusion. Erreichen wir das nicht, werden aber die Mittel gekürzt. Außerdem sollen wir mit zehn



Mit 76 Jahren ist Waltraud Heinig (r.) die älteste Ehrenamtliche bei der Chemnitzer Tafel. Sie arbeitet in der Kleiderkammer.

Prozent den Bildungsanteil finanzieren. Dabei ist die Arbeit an sich für Langzeitarbeitslose schon eine Bildungsmaßnahme, lernen sie doch hier wieder Tagesstruktur, neue Arbeitsabläufe und soziale Kompetenzen.“ Bei zurückgehender Mittelzuweisung, weniger Spen-

den und Bußgeldzuweisungen ist es für die Chemnitzer Tafel – wie für andere soziale Institutionen auch – ein täglicher Kampf ums Überleben. Dabei ist ihre Existenz nach fünf Jahren Hartz IV so notwendig wie am ersten Tag.

Redaktion: AWO-*konkret*



Tipp von der einzigen sächsischen Versicherung. Wir versichern Sachsen.

Für mich, für uns, für alle – die richtige Absicherung für freiwillige Helfer

Der 5. Dezember ist der Internationale Tag des Ehrenamtes. Mehr als jeder dritte Deutsche über 14 Jahre ist ehrenamtlich tätig. 23 Millionen Bürger engagieren sich für das Gemeinwohl – sei es in Wohlfahrtsverbänden, Sportvereinen, Kirchengemeinden oder Bürgerinitiativen. Engagierte wissen aber oft nicht, ob und wie sie bei einem Einsatz versichert sind.

Wer zahlt, wenn ich mich bei meinem Ehrenamts-Job verletze? Wer kommt für Schäden auf, die ich bei meinem Engagement eventuell jemand anderem zufüge? Immerhin ist ein Teil der ehrenamtlichen Helfer gesetzlich unfallversichert. Aber nicht alle freiwilligen Tätigkeiten fallen unter den Schutz von Vater Staat.

Welche Lücken es gibt und wie freiwillig Engagierte diese selbst schließen können, wir beraten Sie gern. Denn auch für 2011 gilt: Wenn Ihr Schutzengel mal Pause macht, wir sind immer für Sie da.

**Besinnliche Feiertage und einen sicheren Rutsch
ins neue Jahr wünscht Ihnen Ihre**



Sparkassen-Versicherung Sachsen
Agentur Gehlert & Wilhelm
– Sparkasse im Moritzhof –
Telefon: 0371 9995-10
www.wir-versichern-sachsen.de

SV Sparkassen
Versicherung
Sachsen

Tagespflege des AWO-Kreisverbandes – Abwechslung und Geselligkeit ins Leben bringen

„So viel Selbstständigkeit wie möglich, so viel Hilfe, wie nötig“ – das ist das Motto der Tagespflege im AWO-Zentrum Süd auf der Stollberger Straße 90, die im April 2011 ihr zehnjähriges Jubiläum feiern kann. In der altherwürdigen, aber schön sanierten Villa auf dem Gelände des Betreuten Wohnens entstanden im Erdgeschoss barrierefreie Räumlichkeiten für 16 Plätze in der Tagesbetreuung. Hierher kommen Senioren und Menschen mit Behinderungen, die zu Hause leben. Manche werden von ihren Angehörigen gebracht und abgeholt, andere holen und bringen die freundlichen AWO-Mitarbeiter vom Fahrdienst. Manche von ihnen kommen, um zu Hause nicht allein zu sein, andere, wenn die pflegenden Angehörigen verhindert sind. Sie schätzen die Gemeinschaft und die Zuwendung, essen zusammen, basteln oder spielen, je nachdem, was gewünscht ist und noch gekonnt wird.

„Bei uns ist kein Tag wie der andere“, sagt Katrin Liedel, die Teamleiterin der Tagespflege. Gemeinsam mit einer weiteren Fachkraft, zwei Pflegehelferinnen, einer FSJlerin und manchmal einem Praktikanten kümmert sie sich professionell und liebevoll zugleich um die Gäste. Schon zeitig wird das Früh-



Spielenachmittag im schönen Wintergarten.

stück zubereitet, jeder bekommt, was er mag bzw. essen darf – herzhafte oder süße, mit Kaffee, Tee oder Milch. Danach beschäftigen sie die Gäste. Täglich sind Zeitungsschau, Bewegungsübungen, Seniorengymnastik und Gedächtnistraining angesagt, es wird gebastelt, gesungen und gespielt, gekocht und gebacken. Nach dem Mittagessen, das aus dem AWO Seniorenpflegeheim „Willy-Brandt-Haus“ in die Tagespflege gebracht wird, ist Mittagsruhe. Je nach Bedürfnis kann zwischen einem Schläfchen im Liegesessel oder einem ruhigen Platz im Wintergarten gewählt werden. Im Sommer ist auch die schöne Terrasse im Schatten einer alten Kastanie ein beliebter Platz. Die Terrasse spendete 2007 die Firma Hüttner & Co GmbH Bauunternehmung Chemnitz den Besuchern der Tagesbetreuung. Nach der Ruhephase unterhalten sich die Gäste gern miteinander, spielen Skat oder eine Runde „Mensch ärgere dich nicht“. Gern nutzen die Besucher bei schönem Wetter auch das parkähnliche Gelände des AWO-Zentrums für kleine Spaziergänge und Aufenthalte an frischer Luft. Das gemeinsame Kaffeetrinken läutet den Tagesausklang ein. Für Kurzweil bis zur Heimfahrt sorgen kleine Quiz- und Rätselrunden.

minierte Fachpersonal führt ärztliche Aufträge über Verordnungen häuslicher Krankenpflege professionell aus“, sagt Katrin Liedel. „Aber wir legen Wert darauf, dass sich die Gäste nicht wie im Pflegeheim fühlen. Sie sollen sich wie zu Hause fühlen und gleichzeitig Geselligkeit, Kontakte und Freundschaften pflegen können. Das hilft auch, noch vorhandene Fähigkeiten zu erhalten oder wieder zu verbessern.“ Das ist auch das Motiv für die älteren Menschen, hier ihre Tage zu verbringen. Außerdem entlastet die Tagespflege die



In der Weihnachtszeit werden kleine Wichtel gebastelt. Selbstverständlich hilft das Personal gern dabei.



Aus Tannenzapfen und Filz lassen sich niedliche Weihnachtswichtel basteln.

„Wir bieten selbstverständlich auch alle Pflegeleistungen an. Unser exa-

pflegenden Angehörigen, ermöglicht ihnen, regelmäßig oder ab und zu eine „Auszeit“ zu nehmen.

Die Tagespflege ist ein teilstationäres Angebot, das über die gesetzliche Pflegeversicherung finanziert wird. Nutzen können dieses Angebot alle älteren Menschen oder Menschen mit Behinderung, vorwiegend mit Pflegestufe, aber auch wenn sie noch keine Pflegestufe haben. Man kann von Montag bis Freitag täglich von 7:00 bis 16:30 Uhr Gast der Tagespflege sein, genauso ist es aber möglich, nur hin und wieder das Angebot zu nutzen.

„Auf jeden Fall bieten wir einen Schnuppertag an, damit der Interessent erst mal gucken kann, ob es ihm bei uns gefällt und für ihn das Richtige ist“, so Katrin Liedel. Sie weist darauf hin, dass es zusätzlich gegen Bezahlung oder auf Rezept möglich ist, Fußpflege, Friseur, Physiotherapie, Ergotherapie oder Logopädie während des Aufenthaltes in der Tagespflegestätte zu nutzen.



Im Sommer ist die Terrasse im Schatten einer alten Kastanie ein beliebter Platz für die Gäste der Tagespflegestätte.

Wer sich für die Möglichkeit der Tagespflege interessiert, sollte Kontakt aufnehmen und einen individuellen Termin vereinbaren.

Redaktion: AWO-*konkret*

Kontakt:

Katrin Liedel
 Telefon: 0371 2787-199
 Stollberger Straße 90,
 09119 Chemnitz

Ihr IT- Netzwerk hustet oder braucht Pflege?

dann ist das Team von Dr. Franke Ihr Partner

Gönnen Sie Ihrem IT- Netzwerk eine Vorsorgeuntersuchung und machen Sie Ihr Netzwerk fit für effektives Arbeiten!

Erste Hilfe bei der Rettung verlorengangener Daten.

Stärken Sie das Immunsystem Ihres IT- Netzwerkes zur Vorbeugung gegen Viren und Fremdangriffe.



NetConsult Dr. Franke GmbH
 Netzwerke • Branchenanwendungen • Schulungen

Beckerstr. 22
 09120 Chemnitz

Tel.: 03 71 / 5 33 43 - 0
 Fax: 03 71 / 5 33 43 - 15
 info@netconsultgmbh.de

www.netconsultgmbh.de

Projektierung, Installation und Betreuung komplexer IT- Netzwerke



Vorgestellt: Chemnitzprojekt GmbH

Die Chemnitzprojekt GmbH – Ein Architektur- und Ingenieurbüro mit Rundumservice



Der Firmensitz der Chemnitzprojekt GmbH in der Beckerstraße in Chemnitz.

Die Chemnitzprojekt GmbH ist ein Architektur- und Ingenieurbüro, das sich 1990 aus der ehemaligen PGH Bau Süd gegründet hat. Dabei gehören alle Planungsleistungen von der Grundstücksererschließung bis zum fertigen Gebäude zum Dienstleistungsangebot.

Herr Fritzsche, die Chemnitzprojekt GmbH hat sich 1990 aus der PGH Bau Süd gegründet, die Wurzeln des Unternehmens reichen aber noch weiter zurück?

Genau, unser Büro existiert als Planungsabteilung bereits seit dem 12. Juni 1967. Im August 1990 ist aus der PGH Bau Süd eine GmbH hervorgegangen. Seit dem arbeitet das Chemnitzprojekt als eigenständiges Architektur- und Ingenieurbüro.

In welchem Bereich ist das Chemnitzprojekt tätig?

Vor allem im Hochbau. Wir haben in den letzten Jahren viel im Wohnungsbau gearbeitet, angefangen von der Planung ganzer Eigenheimstandorte in Braunsdorf und Dittmannsdorf, über die Errichtung von Eigentumswohnanlagen bis zur Sanierung von Gründerzeithäu-

sern und Wohnblöcken. Für die GGGmbH oder die WCH haben wir etwa Hochhäuser mit Balkon- und Aufzugsanbauten versehen, über 1000 bewohnte Wohnungen saniert und den Wärme- und Schallschutz verbessert. Ein anderer Bereich ist der Sozialbau, wie zum Beispiel der Neubau des Chemnitzer Hospizes oder der Wohnstätte für psychisch Kranke. Zu unseren Projekten gehörte auch der Umbau der alten Küche zur Zentralsterilisation im Klinikum Chemnitz. Dort waren wir verantwortlich für Planung, Statik und Bauleitung. Aber auch im Industriebau sind wir tätig. Dort haben wir zum Beispiel einen neuern Produktionsstandort für ein Zulieferunternehmen der Fahrzeugbranche geplant. Insgesamt gesehen, besteht unsere Arbeit zu rund 75 Prozent aus Sanierungsarbeiten. Der Rest sind Neubauten.

Das klingt nach viel Arbeit. Mit wie viel Mitarbeitern bewältigen Sie Ihre Projekte?

Mit mir zusammen sind wir zu sechst, drei Bauingenieure, eine Architektin, eine Konstrukteurin und eine CAD-Zeichnerin, d.h. sie erstellt technische Zeichnungen mit dem Computer. Es gibt einen Planungsbereich, der sich

um die Bauplanung, Statik, Brandschutz sowie Energieberatung und Schallschutz kümmert sowie einen Bereich Projektsteuerung. Da geht es dann um die Bauleitung und Bauüberwachung sowie die Ausschreibungen. Wir arbeiten langfristig mit Haustechnikplanern zusammen und können so dem Bauherrn eine komplette Leistung anbieten.

Beschränkt sich Ihr Arbeitsgebiet auf Chemnitz?

Zu 80 Prozent ja. Für Thyssen haben wir aber auch Bauprojekte in Berlin, Mylau, Magdeburg oder Leipzig betreut. Hier in Chemnitz haben wir für das Unternehmen die Umnutzung eines Produktionsgebäudes in der Heinrich-Lorenz-Straße geplant und durchgeführt.

Gibt es Pläne für die Zukunft, die Firma zu vergrößern?

Nein. Die derzeitige Mitarbeiterzahl ist gut, um die verschiedensten Projekte in einer vernünftigen Zeit realisieren zu können. Ich denke auch, dass der Wohnungsbau in Zukunft rückläufig sein wird, der Sozialbau aber einen größeren



Für die Grundstücks- und Gebäudewirtschaftsgesellschaft Chemnitz (GGG) wurde unter anderem dieser Block in der Carl-von-Ossietsky-Straße unter bewohnten Bedingungen saniert. Dazu gehörten die Anbringung eines Vollwärmeschutzes, der Einbau neuer Fenster und Türen und die Komplettsanierung von Küchen und Bädern.

Anteil an unserer Arbeit gewinnt. Unsere jetzige Größenordnung ist daher einfach vernünftig, um weiter gute Arbeit abzuliefern und das Bestehen der Firma zu sichern.

Seit wann arbeiten Sie mit der Arbeiterwohlfahrt zusammen?

Seit 2002. Unser erstes gemeinsames Projekt war die Beseitigung von Hochwasser-Feuchteschäden in der Max-Saupe-Straße. 2006 und 2009 haben wir dort auch Wohnungen saniert. Wir haben außerdem zum Beispiel Brandschutzarbeiten in den Kitas Clara-Zetkin-Straße und Friedrich-Hähnel-Straße durchgeführt.



Ein Beispiel für erfolgreiche Arbeit vor 1990 ist der „Hohe Turm“ des Chemnitzer Rathauses. Er wurde originalgetreu wieder hergestellt, nachdem er im zweiten Weltkrieg teilweise zerstört worden war.

Welche Projekte haben Sie in diesem Jahr mit der Arbeiterwohlfahrt realisiert und gibt es bereits Pläne für 2011?

Dieses Jahr haben wir umfassende Arbeiten am Kinder- und Jugendnotdienst und der Kindertagesstätte „Tausendfüßler“ in der Herweghstraße durchgeführt.

Beim KJND haben wir das Dach, die Fassade und die Fenster erneuert. In der Kita wurde die Wärmedämmung auf den neusten Stand gebracht, d.h. neue Fenster eingebaut usw. Für nächstes Jahr ist die Sanierung der Fassade der Kita „Haus Sonnenschein“ in Klaffenbach geplant. Parallel dazu soll dort auch das Abwassersystem erneuert werden.

Welches Bauprojekt mit der Arbeiterwohlfahrt wird Ihnen in besonderer Erinnerung bleiben?



Die alte Eschefabrik, ein historisch gewachsener Industriebau mit den unterschiedlichsten Baustilen aus den Jahren 1887-1992, gehört ebenfalls zu den Referenzobjekten der Chemnitzprojekt GmbH. Dabei mussten auch Kriegsschäden von 1945 beseitigt werden. Es entstand ein modernes Gesundheitszentrum mit Sanitätshaus, Apotheke und Arztpraxen.

Ganz klar: Die Kindertagesstätte in Grüna, die übertraf wirklich alles! Alle Schwierigkeiten die es geben kann, sind dort zusammen gekommen, egal ob es um behördliche Hürden, wirtschaftliche Engpässe oder streitbare Nachbarn ging. Wir haben selten so mit einem Projekt gekämpft, aber es ist trotzdem alles gut geworden. Vor rund einem Jahr konnten

Erzieher, Kinder und ihre Eltern ja in die neue Kindertagesstätte umziehen.

Vielen Dank für das Gespräch Herr Fritzsche. Wir wünschen Ihrem Haus für die Zukunft weiterhin alles Gute und viel Erfolg.

Redaktion: AWO- *konkret*



CHEMNITZPROJEKT GmbH - Architektur- und Ingenieurbüro -
Beckerstraße 35, 09120 Chemnitz

Tel.: 0371/ 400 80 50 E-Mail: info@chemnitz-projekt.de
Fax: 0371/ 400 80 51 Web: www.chemnitz-projekt.de



Das Kinderbauerngut in Langenstriegis – Stadtkinder schnuppern Landluft

Wie jedes Jahr, seit 1996, machten sich die Kinder der Heilpädagogischen Tagesgruppe in den Herbstferien für drei Tage auf nach Langenstriegis. Darauf hatten sich alle schon riesig gefreut, denn auf dem „Lindenhof“ kann man den schönsten Urlaub verbringen. Es ist ein sehr altes Haus, urgemütlich mit knarrenden Dielen und quietschenden Türen.

Gleich nach der Ankunft wurde mit großer Spannung die Verteilung der Zimmer erwartet. Wer darf bei wem schnarchen? Nachdem dies zur Zufriedenheit der meisten Kinder geklärt war, wurden Schränke eingeräumt und Betten bezo-



Pony Nico begrüßt die Ferienkinder auf dem Kinderbauerngut Langenstriegis



Auch wenn das Wetter nicht mitspielt: Reiten macht trotzdem Spaß!

gen. Dann gingen alle zum großen Hofrundgang. Es wurden Regeln und Normen besprochen und die Tiere begrüßt. Vor allem im Schweinestall gab es große Veränderungen. Paula und Torsten grunzten jetzt um die Wette, wussten aber auch nicht, wo Elisabeth abgeblieben war...

Eine Hauptregel in Langenstriegis lautet: Alle raus an die frische Luft, im Zimmer hockt niemand!!! Und so gingen alle ihrer Wege; auf dem Spielplatz herumtoben, Hühner bändigen, Schweine massieren, mit den Katzen schmusen... es gab für jeden genug Abwechslung.

Natürlich gibt es dort auch Pferde, und alle schwangen sich mal auf's hohe

Ross. Vorher mussten allerdings Fragen beantwortet werden, denn wir wollten ja auch etwas lernen. Also wie heißen noch mal die Schuhe vom Pferd? Viel erfahren haben wir auch beim Hofspiel, bei dem wir in Gruppen auf Schatzsuche gingen und manche knifflige Frage beantworten mussten. Glückwunsch an die Mädchen, die den Sieg für die HPT errungen haben. Prämie: weiße Mäuse zum roh Essen.

Am Nachmittag wurde in der Bastelstube wieder jede Menge Natur zu Andenken verarbeitet, einige konnten sich auch auf alte Art ein Seil selbst drehen.



Futter einweichen für die Schweine gehört zur täglichen Arbeit im Stall dazu.

Da auf einem Bauernhof die Tiere nicht nur zum Streicheln da sind, sondern auch gefüttert werden wollen, haben wir natürlich auch beim Füttern geholfen. Zum Frühfüttern fanden noch nicht alle aus dem warmen Bett, aber am Abend hat dann jeder mit angefasst. Quetschhafer und Gras für die Hasen, für die Schweine aufgeweichtes, zermatschtes Brot (iiiihhh!!!). Das Füttern der Gänse, Schafe und Ziegen war nur etwas für ganz Mutige, denn wenn die einen Eimer mit Futter erspähten, formierten sie sich zum Angriff. Und spätestens wenn sich dann eine Ziege auf den Schultern der Kinder abstützte, ergriff auch der Tapferste die Flucht. Wie immer verging die Zeit viel zu schnell. Hoffentlich ist das Jahr bald herum, dass wir wieder herkommen können!

Anja Sambale, Leiterin HPT



DRUCKEREI WILLY GRÖER

GmbH & Co. KG

CHEMNITZER BUCH- UND OFFSETDRUCKQUALITÄT SEIT 1902

DIGITALDRUCK

Boettcherstraße 21
09117 Chemnitz/Rabenstein

Telefon 03 71 8 14 93 0
Telefax 03 71 8 14 93 22

mail@druckerei-groer.de
www.druckerei-groer.de
www.drip-off-lack.de



Das Jahr 1996



Das alte Max-Saupe-Pflegeheim, wie es von 1949 bis 1991 existierte.

Seit 1991 betreibt der AWO-Kreisverband das Senioren- und Pflegeheim „Marie-Juchacz-Haus“ auf der Max-Saupe-Straße 43. Seinen Namen hat das Heim von der Gründerin der Arbeiterwohlfahrt. Schon seit 1949 stand in dieser idyllischen Lage zwischen Wald, Gärten und gepflegten Anlagen ein städtisches Pflegeheim, das kurz nach der Wende die AWO übernahm. 1995/96 hat der Wohlfahrtsverband neu gebaut und seit dem 3. Juli 1996 stehen in einem sehr schönen und komfortablen Neubau 95 vollstationäre Pflegeplätze und zwölf für Kurzzeitpflege zur Verfügung. 55 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich um die medizinischen und alltäglichen Belange der alten Leute. So gibt es auch eine spezielle Dementenbetreuung am Nachmittag.

Seit seiner Gründung im Jahr 1990 widmete sich der AWO-Kreisverband intensiv der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. So wurde 1996 die Heilpädagogische Tagesgruppe „Zeit – Raum“ als erste dieser Art in Chemnitz auf der Flemmingstraße 97 ins Leben gerufen. Sie versteht sich als teilstationäre Form der Hilfen zur Erziehung. Acht Kinder im Alter von sieben bis 14 Jahren werden von zwei Heilpädagoginnen pädagogisch betreut und gefördert. Diese Kinder weisen Störungen im Sozialverhalten, der innerfamiliären Interaktion sowie Entwicklungsdefizite auf, die sich vor allem in Verhaltensstörungen äußern. Schwerpunkt der heilpädagogischen Arbeit ist die gezielte und bedarfsgerechte Förderung jedes einzelnen Kindes. Wichtig ist auch eine intensive Elternarbeit, was

bis zu familientherapeutischen Ansätzen reicht.

Im Jahr 1996 zog auch der Kinder- und Jugendnotdienst der AWO auf die Flemmingstraße 97. Als sozialpädagogischer Krisendienst der Stadt Chemnitz ist er seit 1993 aktiv. Er hat die Aufgabe und das Ziel, Kindern und Jugendlichen in Konflikt- oder Krisensituationen Hilfe und Beistand zu gewähren und damit das Kindeswohl zu schützen.

Auf der Mitgliederversammlung am 20. April 1996 wurde Eugen Gerber erneut zum Vorsitzenden gewählt. Seine Stellvertreter waren Jochen Köhnke und Dr. Thomas Schuler, zu Beisitzern wurden Matthias Haberland, Jelena Hoffmann, Roland Richter und Gunter Voigt gewählt. Ulrike Hoppe wurde wiederum zur Geschäftsführerin berufen, als Revisoren wurden Siegfried Heinz und Dr. Christoph Gericke bestimmt.

Auch etwas Kurioses war im Jahr 1996 zu vermelden und hat sich als Zeitzeuge bis heute erhalten. In der Clara-Zetkin-Straße rammte ein Zivildienstleistender mit einem AWO-Fahrzeug einen Baum, der daraufhin gefällt werden musste. Im Wurzelbereich fand man eine „Flaschenpost“ mit einem Zettel, auf dem Folgendes zu lesen war:

*Am 10.11.1962 wurde diese Linde und noch fünf andere Bäume als schattenspendender Baum gepflanzt. Die Kinderkrippe besteht drei Jahre. Da der Garten sehr sonnig ist, konnten die Kinder diesen bisher wenig ausnutzen. Außerdem sollen die Bäume die Luft des im Zentrum der Stadt Karl-Marx-Stadt gelegenen Gartens durch ausströmenden Sauerstoff verbessern. Wir hoffen, unseren Kindern damit einen schönen und gesunden Aufenthalt im Garten zu gewährleisten.
Karl-Marx-Stadt, am 10.11.1962
Die Heimleitung*

Inzwischen waren die Bäume groß geworden und erfüllen ihren Zweck bis auf den heutigen Tag.



Die Räume der HPT laden zum Spielen und Entspannen ein.

Von der Pferdebahn zum Chemnitzer Modell



Die Pferdebahn in der Theaterstraße. Im Hintergrund ist der „Rote Turm“ zu sehen.

Bereits vor 130 Jahren, im April 1880 begann in Chemnitz die Geschichte der Straßenbahn.

Nachdem in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts Wirtschaft und Handel aufblühten und Chemnitz 1852 an das deutsche Eisenbahnnetz angeschlossen wurde, zog die industrielle Entwicklung Scharen von Arbeitskräften aus der Umgebung an. Die Stadt, die 1830 gerade 15.000 Einwohner besaß, dehnte sich in alle Himmelsrichtungen aus und zählte ab 1883 mit über 100.000 Einwohnern zu den Großstädten Deutschlands. Die vorhandenen Pferdedroschken konnten das Verkehrsaufkommen weder bewältigen, noch waren sie für die Mehrheit erschwinglich.

Unter der Leitung eines englischen Ingenieurs wurde für eine von Pferden gezogene Bahn eine eingleisige Strecke mit einer Spurweite von 915 mm gebaut. Sie war damit die schmalste in Deutschland. Auf dem ersten Teilabschnitt zwischen



Die Straßenbahnsteigestelle an der Nikolaibrücke um 1900.

Zentralbahnhof und der Nikolaibrücke verkehrten vier Wagen. Der anfänglich kleine Zentrumsring wurde jedoch schnell auf drei Linien erweitert. Aus dem provisorischen Depot am Hauptbahnhof für Pferde und Wagen entstand an der Zwickauer Straße im Stadtteil Kappel der erste Betriebsbahnhof mit Dienstgebäude und Wagenschuppen, sowie Pferdestall und Futtermagazin für durchschnittlich 59 Pferde. Im Mai 1892 erreichte die Pferdebahn mit einer



1908 im Straßenbahndepot Kappel: Anlieferung eines neuen Straßenbahnwagens.

Streckenlänge von 7,15 Kilometer ihre größte Ausdehnung und endete nunmehr in Schönau am „Wintergarten“, Nähe Zwickauer/Guerickestraße.

Am 19. Dezember 1893 begann der elektrische Straßenbahnbetrieb zwischen Altendorf und dem Hauptbahnhof. Nachdem 1894 mit Inbetriebnahme des Fahrdrachts auf der Theaterstraße die Elektrifizierung abgeschlossen wurde, fuhr die Pferdebahn bis 1898 nur noch

in verkehrsschwachen Zeiten.

Um die Jahrhundertwende folgte ein regelrechter Bauboom, so dass im Frühjahr 1904 auf einer Gesamtstreckenlänge von ca. 43 Kilometern bereits zehn verschiedene Linien verkehrten.

Noch vor dem ersten Weltkrieg wurde die Spurweite des Netzes auf 925 mm erweitert. Die Straßenbahn ging 1908 in städtisches Eigentum über und der Fahrzeugbestand belief sich auf 129 Trieb- und 108 Beiwagen, bis 1929 verdoppelten sich diese Zahlen nochmals. Schon zu diesem Zeitpunkt dachte man, wie in anderen Großstädten, über die straßenbahnseitige Erschließung des Umlandes nach, ließ aber 1929 alle Pla-



Dort wo heute die Zentralhaltestelle liegt, verlief vor dem Zweiten Weltkrieg die Kronenstraße. Diese Aufnahme stammt aus dem Jahr 1930.

nungen wieder fallen und blieb beim Busverkehr. Bis Ende der 1930iger Jahre wurden die Endstellenanlagen der Straßenbahn in Borna und Siegmars/Reichenbrand ausgebaut, das Netz blieb weitestgehend unverändert.

Mit Ausbruch des zweiten Weltkrieges kam es zu sofortigen Einschränkungen der Verkehrsleistungen auf Grund der Einberufungen zum Militär, die Beförderungszahlen stiegen andererseits durch den eingeschränkten Kraftfahrzeugverkehr sprunghaft an.

1945 wurde der Straßenbahnverkehr nach acht Luftangriffen und schweren Zerstörungen eingeschränkt und kam schließlich völlig zum Erliegen. Erst nach dem 18. Mai 1945 wurde er schrittweise wieder aufgenommen und es begann ein schwerer Neubeginn für das städtische Verkehrswesen. Bis 1950 konnten alle bestehenden Linieneinschränkungen restlos aufgehoben werden. Die in dieser Zeit in das Stadtgebiet neu eingemeindeten Vororte (Adelsberg, Glö-

sa, Harthau, Rabenstein u.a.) wurden an das Verkehrsnetz angebunden. Hier fungierten Buslinien als Zubringer zur Straßenbahn.

Bis 1965 wurden die meisten Schmalspurstrecken auf Normalspur umgebaut, alle Linien fuhren mittlerweile im Berufsverkehr im Sechs-Minuten-Grundtakt. Im Rahmen der Modernisierung kamen ab 1969 die neuen Triebwagen der Firma Tatra aus Prag zum Einsatz, auch das Streckennetz wurde in den folgenden Jahren stetig erweitert.

Im Juni 1990 wurde der Nahverkehrsbetrieb in die Chemnitzer Verkehrs-Aktiengesellschaft, die CVAG überführt. Da Chemnitz Mitte der 1990er Jahre immer noch kein klassisches Stadtzentrum hatte, musste die überdimensionale Zen-



Die Chemnitzer Zentralhaltestelle um 1974.

tralhaltestelle verkleinert werden. Umgebaut entstanden bis Ende 1999 insgesamt 25 Abfahrtsstände für Bus und Bahn sowie das Mobilitätszentrum als zentrale Informationsstelle. Damit gehört die Zentralhaltestelle mit ca. 100.000 Personen täglich zu den meistfrequentierten Orten der Stadt.

Die Überlegungen zur Expansion der Straßenbahn ins Umland wurden unter dem Namen „Chemnitzer Modell“ 1990 wieder aufgenommen. Dafür wurde 1997 das Tochterunternehmen City-Bahn Chemnitz GmbH gegründet. Die Pilotstrecke zwischen Chemnitz Hauptbahnhof und Stollberg wurde am 15. Dezember 2002 eingeweiht. Es ist eine Kombination von Straßen- und Eisenbahn, eingesetzt werden Niederflurfahrzeuge. Der Erfolg dieser Strecke liegt auf der Hand: Nutzten die Busverbindung nach Stollberg früher ca. 1.000 Fahrgäste täglich, so sind es heute bis zu 6.000, die Erwartungen lagen bei 2.500!

Nach erfolgter Inbetriebnahme der Strecken Burgstädt und Hainichen sollen



Deckblatt der Betriebschronik (1980) der Chemnitzer Verkehrsbetriebe

künftig auch Bahnen nach Mittweida, Oelsnitz, Limbach-Oberfrohna und Aue (heutige Erzgebirgsbahn) fahren.

Allerdings sind auf einigen Strecken neue Hybridfahrzeuge mit zusätzlichem Dieselantrieb notwendig. Gegenwärtig lehnt der Freistaat die geplante Beteiligung an den neuen Schienenfahrzeugen ab. Wenn die Fördermittel von Bund und Land nicht in geplanter Höhe fließen, kann der weitere Ausbau nicht wie vorgesehen stattfinden. Die Zuschusskürzungen wirken sich schon 2011 auf die Fahrgäste aus: beim Verkehrsverbund Mittelsachsen (VMS) fallen bei elf Verbindungen Züge weg, der Takt wird länger. Betroffen davon sind auch die Erzgebirgsbahn und die Citybahn nach Stollberg. Es bleibt zu hoffen, dass trotzdem

alle Ausbaustufen bis 2020 planmäßig stattfinden können, denn inzwischen



Abfahrt der Citybahn von der Zentralhaltestelle in Richtung Stollberg (2010)

hat der Verkehrsverbund schon viel Geld in den Umbau des Hauptbahnhofes investiert!

(alle Fotos privat)

Redaktion: AWO- *konkret*

ANTEA Bestattungen Chemnitz GmbH www.antea-bestattung.de



An den Kosten einer Bestattung haben viele Menschen schwer zu tragen. Doch einen persönlichen Abschied gibt es für jeden Geldbeutel.

Die Ansprechpartner in Ihrer Nähe:

- **Lutherviertel** | Zschopauer Straße 167 | Tel. (0371) 50 6 80
- **Kaßberg** | Barbarossastraße 29 | Tel. (0371) 367 43 43
- **Reichenbrand** | Zwickauer Straße 451 | Tel. (0371) 85 00 64
- **Altendorf** | Ammonstraße 2 | (0371) 90 18 93
- **Glösa** | Slevogtstraße 45 | Tel. (0371) 495 75 70
- **Hilbersdorf** | Frankenberger Straße 76 | Tel. (0371) 590 55 00
- **Altchemnitz** | Scheffelstraße 121 | Tel. (0371) 51 70 98
- **Harthau** | Annaberger Straße 405 | Tel. (0371) 90 94 339
- **09123 Chemnitz-Einsiedel** | Einsiedler Hauptstraße 97 | Tel. (037209) 8 12 76
- **09439 Amtsberg OT Dittersdorf** | Weißbacher Straße 67 | Tel. (037209) 36 73
- **09405 Zschopau** | Rudolf-Breitscheid-Straße 17 | Tel. (03725) 22 99 2
- **09235 Burkhardtsdorf** | Canzlerstraße 29 | Tel. (03721) 24 5 69
- **09456 Annaberg-Buchholz** | Gabelsbergerstraße 4 | Tel. (03733) 42 123
- **09471 Bärenstein** | Annaberger Straße 4 | Tel. (037347) 80 3 74
- **09405 Oberwiesenthal** | Zechenstraße 17 | Tel. (037348) 23 4 41
- **09232 Hartmannsdorf** | Untere Hauptstraße 75 | Tel. (03722) 81 57 27
- **09212 Limbach-Oberfrohna** | Chemnitzer Straße 16a | Tel. (03722) 98 300

- ✓ kostenlose Hausbesuche in Chemnitz und Umgebung
- ✓ individuelle Trauerfeier und Abschiednahme auch in unseren Räumen möglich
- ✓ qualitätszertifizierter Bestattungsdienstleister



ZEIT FÜR MENSCHEN

TAG UND NACHT **Tel. (0371) 533 530**

Wartburgstraße 30, 09126 Chemnitz, chemnitz@antea-bestattung.de

der Kronen-, Glocken- und Stern-Apotheke

EUNOVA MULTI

EUNOVA MULTI-VITALSTOFFE Langzeit 50+ wurde speziell zur Nahrungsergänzung für Menschen ab 50 Jahren entwickelt. EUNOVA MULTI-VITALSTOFFE Langzeit 50+ verfügt nicht nur über die bewährten Vitalstoffperlen, sondern auch über die wichtigen Antioxidantien Vitamin A und C.

- Einzigartige Technologie setzt die Inhaltstoffe in zwei Phasen über den Tag verteilt frei
- Optimale Nährstoffversorgung mit Vitaminen, Mineralstoffen, Lutein und Lycopin mit nur einer Kapsel am Tag
- Lutein, Lycopin und pflanzliches Vitamin E sind mindestens doppelt so hoch dosiert wie in EUNOVA MULTI-VITALSTOFFE Langzeit

Altern ist ein lebenslanger Prozess, d.h. viele Körperfunktionen und Anforderungen an den Körper verändern sich im Laufe der Zeit. Dies beeinflusst die Anforderungen sowohl an die Art als auch an die Menge der Nahrungszufuhr. Im Alter ändert sich daher nicht nur das Geschmacksempfinden, sondern auch das Empfinden von Hunger und Durst. Dadurch kann sich die Auswahl an Lebensmitteln deutlich verändern. Auch Medikamente, die im Alter häufig regelmäßig und langfristig eingenommen werden müssen, können nicht nur die Verträglichkeit der Lebensmittel, sondern auch die Verwer-

zung der Vitalstoffe beeinflussen. Das Wichtige dabei ist, dass im Alter zwar der Energiebedarf sinkt, nicht aber der Bedarf an Vitalstoffen. Somit ist eine ausreichende Nährstoffversorgung äußerst wichtig, um im Alter fit und gesund zu bleiben. Eine Reihe von



Vitaminen, Mineralstoffen und Carotinoiden spielen dabei eine wichtige Rolle.

Aktuelle Verzehrsstudien zeigen, dass trotz ausgewogener und abwechslungsreicher Ernährung nicht immer eine 100-prozentige Versorgung mit allen Vitalstoffen gewährleistet sein

muss. Zudem erfordern bestimmte Lebenssituationen, wie z.B. Alter oder andauernde Medikamenteneinnahme eine erhöhte Nährstoffzufuhr.

Die EUNOVA MULTI-VITALSTOFFE Langzeit Produkte wurden daher nach den aktuellen Erkenntnissen der Ernährungswissenschaft entwickelt, um unserem Körper eine umfassende Vitamin-Kombination über den Tag verteilt zuzuführen. So werden die Vitamine und Mineralstoffe dank der einzigartigen patentierten Vitalstoffperlen-Technologie in zwei Phasen freigesetzt: EUNOVA MULTI-VITALSTOFFE Langzeit 50+ - die einzigartige Kombination von schnell (rot) und langsam (gelb) freisetzenden Pellets.

Bei den gelben Pellets, die die Inhaltsstoffe über mehrere Stunden nach und nach freisetzen, besteht der Kern aus den meisten wasserlöslichen Vitaminen, d.h. Vitamin C, B1, B2, B6, Nicotinamid, Biotin und Pantothenat. Ein spezieller Retardierungsfilm, der den Kern umhüllt, sorgt für eine zeitverzögerte Auflösung dieser Inhaltsstoffe. Zusätzlich werden sie von einem Isolierfilm geschützt. Die äußerste Schicht der Pellets besteht aus Folsäure und Vitamin B12, die - um effektiv wirken zu können - im Magen sofort freigesetzt werden müssen.

Die roten Pellets enthalten die fettlöslichen Vitamine A, D, E und K sowie Mineralstoffe und Carotinoide. Der Kern der Pellets wird von einem Isolierfilm



100 Stück

~~52,42 €~~

30,90 €



60 Stück

~~29,80 €~~

19,95 €

der Kronen-, Glocken- und Stern-Apotheke

geschützt, allerdings fehlt der Retardierungsfilm. So werden alle genannten Inhaltsstoffe sofort freigesetzt. Die EUNOVA MULTI-VITALSTOFFE Langzeit Produkte tragen der mangelnden Speicherfähigkeit von wasserlöslichen Vitaminen durch ihre Langzeitwirkung Rechnung und helfen Ihnen so den ganzen Tag über mit Vitalstoffen versorgt zu sein.

Leberschäden verhindern – Mariendistel macht Mut

Medikamente belasten, so gut und wichtig sie auch sein mögen, die Leber. Präparate mit Extrakten der Mariendistel können das treue Entgiftungsorgan entlasten.

Unerwünschte Wirkungen:

Schwere Schäden an der Leber durch unerwünschte Arzneimittelwirkungen sind zwar selten, leichte Schädigungen jedoch häufiger als man denkt. So betrifft jede zehnte unerwünschte Arzneimittelwirkung die Leber. Frauen sind häufiger davon betroffen als Männer, auch ältere Patienten und die, die viele verschiedene Medikamente einnehmen müssen, klagen vermehrt über Schlaptheit, Müdigkeit und An-



triebslosigkeit. Diese sind neben einem Druckgefühl im Oberbauch, Völlegefühl, Übelkeit, Bauchgrummeln und Appetitlosigkeit typische Symptome einer belasteten Leber.

50 ml ~~19¹⁸ €~~ **16,70 €**

Dreifacher Schutz:

Der aus Mariendistel gewonnene Wirkstoffkomplex Silymarin kann die Leber bei schädigenden Einflüssen wirksam unterstützen. Die Mariendistel gehört zu den großen europäischen Heilpflanzen, die bereits seit der Antike bekannt sind. Schon im 16. Jahrhundert wurden Mariendistelsamen bei allen Gebrechen der Leber eingesetzt. Silymarin hilft der Leber gleich dreifach. Es schützt die Leberzellwand, wirkt als Fänger freier Radikale und regt die Bildung neuer, gesunder Leberzellen an. Bereits bei den vorhandenen, potentiell geschädigten Leberzellen beginnt der natürliche Leberschutz: Silymarin

bindet sich an bestimmte Stellen der Zellwand und verschließt damit leberschädlichen Substanzen die mögliche Eintrittspforte.

Freund Leber:

Tag für Tag filtert das Organ mehr als 1500 Liter Blut. Neben Stoffwechselprodukten und Giftstoffen entsorgt es auch die Arzneimittel. Für die erhöhte Entgiftungstätigkeit, die für den Abbau der eigentlich hilfreichen Medikamente erforderlich ist, wird von der Leber viel Sauerstoff benötigt. Dieser fehlt dann allerdings dem Fettstoffwechsel, wodurch es zu einer Einlagerung der Fette in die Leber kommt. Eine Fettleber droht.



All unseren Kunden wünschen wir eine besinnliche Weihnachtszeit sowie alles Gute für das Jahr 2011!

Diese Preise gelten nur für Leser des AWO-Magazins



Kronen-Apotheke
Carolastr. 1 · 09111 Chemnitz
Tel.: 03 71 / 67 51 70
Mo.- Do. 7.30 - 18.30 Uhr
Fr. 7.30 - 18.00 Uhr
Sa. 8.00 - 12.00 Uhr



Glocken-Apotheke
Theodor-Körner-Platz 13
09130 Chemnitz
Tel.: 03 71 / 4 01 07 25
Mo.- Fr. 8.00 - 18.30 Uhr
Sa. 9.00 - 12.00 Uhr



Stern-Apotheke
Wolgograder Allee 209
09123 Chemnitz
Tel. 03 71 / 2 60 98 80
Mo.- Fr. 8.00 - 18.30 Uhr
Sa. 8.00 - 13.00 Uhr

Spenden in der Vorweihnachtszeit



Pünktlich zum Jahresende ist es wieder soweit: Viele Organisationen nutzen die vorweihnachtliche Stimmung der Bürgerinnen und Bürger, um deren Spendenbereitschaft zu wecken. Ob auf dem Weihnachtsmarkt, über die Medien oder an der Haustür, vielerorts wird jetzt an die Mildtätigkeit und Hilfsbereitschaft der Menschen appelliert.

Oft ist es da für Verbraucher schwer zu erkennen, welche Organisation seriös ist und welche nicht, zumal der Sächsische Landtag im vergangenen Jahr die Aufhebung des Sammlungsgesetzes zum 28. Dezember 2009 beschlossen hat. Nach diesem Gesetz bedurfte das Sammeln von Geldspenden und geldwerten Leistungen bisher einer behördlichen Erlaubnis. Um den Schutz vor „schwarzen Schafen“ weiterhin zu gewährleisten, kann betrügerisches Verhalten bei Haus- und Straßensammlungen auf strafrechtlichem Wege sanktioniert werden. Außerdem können die Gemeinden gegen Sammlungen einschreiten, die die öffentliche Sicherheit und Ordnung stören.

Um sicher zu gehen, dass es sich um eine seriöse Spendenorganisation handelt, kann der Verbraucher zum Beispiel auf das „Spendensiegel“ des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) achten. Bei der Vergabe des Siegels wird der Antragsteller unter anderem auf die sparsame Verwendung der Mittel sowie eine wahre, sachliche und eindeutige Werbung geprüft. Allerdings kann dieses

Siegel nur von überregional arbeitenden Organisationen beantragt werden und bringt zudem Bearbeitungsgebühren mit sich. Im Gegenzug können also nicht alle Organisationen ohne Siegel als unseriös bezeichnet werden. Auf Nachfrage erteilt das DZI (www.dzi.de) jedoch kostenlos Auskunft über etwa 1.000 Organisationen ohne Siegel. Wer sich unsicher ist, kann natürlich auch bei allen Verbraucherzentralen Rat suchen.

Große Spendenaktionen wie zum Beispiel „Brot für die Welt“ werden in der Regel vorher angekündigt. Man sollte zudem auf die Bank achten, die für die Einzahlung angegeben ist. Große und seriöse Organisationen arbeiten auch mit großen und bekannten Banken zusammen. Bekommt man ein Spendenformular per E-Mail, ist Vorsicht geboten. Auf keinen Fall sollte man Geld auf ein Konto überweisen, dessen Nummer in der Mail genannt ist. Wer einen kleinen Projekt oder einen kleinen Verein, wie zum Beispiel ein Tierheim in der Nähe unterstützen möchte, sollte direkt Kontakt aufnehmen und Auskunft über die Gelderverwendung erfragen.

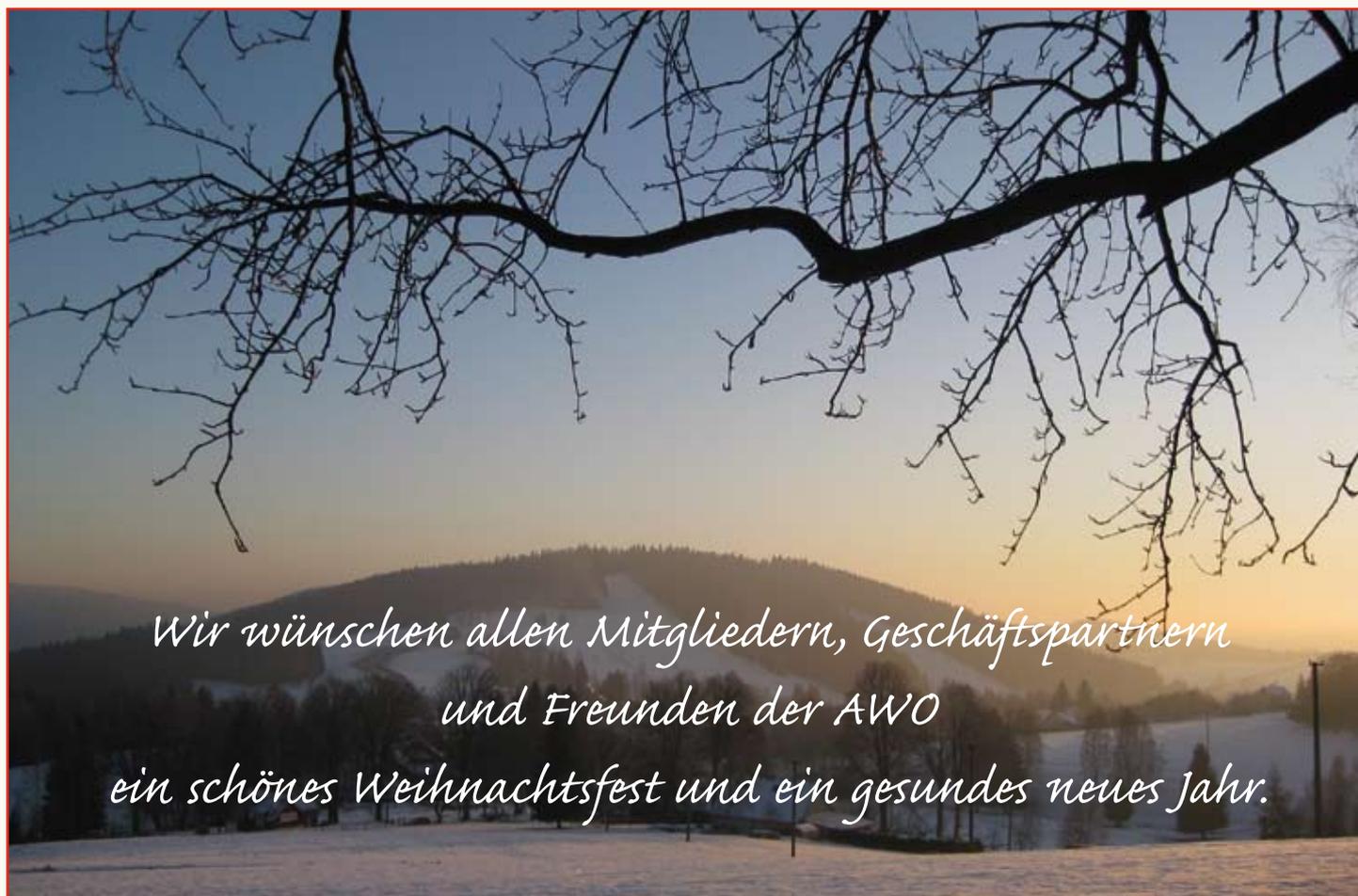
Bei Haustür- und Straßenwerbung darf man sich auf keinen Fall zu einer Spende „drängen“ lassen, vor allem dann nicht, wenn besonders mitleiderregende Fotos oder ähnliches gezeigt werden. Ist man sich unsicher, sollte man sich erst informieren oder eine Nacht darüber schlafen. Spenden kann man auch noch am nächsten Tag. Wird eine Unterschrift ge-

fordert, ist wiederum Vorsicht geboten. Oft werden Fördermitgliedschaften angeboten, mit denen man sich mit einer monatlichen finanziellen Zahlung für längere Zeit an einen Verein bindet. Anders als bei normalen Haustürgeschäften gilt hier kein Widerrufsrecht.

Auch der Verkauf von Blinden- und Behindertenware an der Haustür oder per Telefon ist als unseriös einzuschätzen. Blindenwerkstätten arbeiten als staatlich anerkannte handwerkliche Betriebe, deren Waren durch ein Symbol gekennzeichnet sind. Dieses Symbol zeigt zwei erhobene Hände, die zur Sonne greifen. Wer solche Waren verkauft, muss zudem einen Blindenwarenvertriebsausweis bei sich führen. Was als Blindenwaren vertrieben werden darf, ist ebenfalls festgelegt, zum Beispiel Korbflechtwaren oder kunstgewerbliche Waren aus Keramik, Holz, Metall und anderen Werkstoffen. Die Bundesagentur für Arbeit veröffentlicht im Internet regelmäßig ein Verzeichnis mit anerkannten Werkstätten. Oft werden an Haustüren oder per Telefonwerbung übertriebene Produkte mit dem Argument angeboten, dass der Käufer mit dem Erwerb blinde oder behinderte Menschen unterstützt. Hier ist es ebenfalls wichtig, sich nicht unter Druck setzen zu lassen und genau nachzufragen bzw. sich am besten schriftlich belegen zu lassen, für wen das Geld bestimmt ist, wie behinderte Menschen an der Herstellung beteiligt waren und welcher Anteil des Kaufpreises für den guten Zweck verwendet wird. Der gemeinnützige Anschein dient meist nur dazu, den kommerziellen Hintergrund zu verdecken.

Kann man sich für seine Spende nicht für eine Organisation entscheiden, ist es nicht sinnvoll nach dem „Gießkannenprinzip“ zu arbeiten. Um Verwaltungskosten zu vermeiden, ist es besser, einer Organisation einen größeren Betrag zu geben und dann eben beim nächsten Mal eine andere für seine Spende auswählen.

Redaktion: AWO-*konkret* mit freundlicher Unterstützung der Verbraucherzentrale Sachsen



*Wir wünschen allen Mitgliedern, Geschäftspartnern
und Freunden der AWO
ein schönes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr.*

Vorschau Ausgabe März 2011

- Neues Projekt: Chemida
- Partner: ASUG GmbH
- Ehrenamt bei der AWO
- Insolvenzberatung



Impressum

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Chemnitz u. Umgebung e.V.
Clara-Zetkin-Straße 1
09111 Chemnitz
Telefon: 0371 6956-100
www.awo-chemnitz.de

Redaktion: Tanja Boutschek

E-Mail: tanja.boutschek@awo-chemnitz.de

Layout, Satz, Druck:

Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG
Boettcherstraße 21, 09117 Chemnitz
Telefon: 0371 81493-0

Auflage:

1300 Stück

Perfekter Service

Mietberufskleidung – die bessere Alternative

Wirklich clever, unser Angebot. Wir beschaffen, holen, bringen und pflegen Ihre Mietberufskleidung. Individuell, pünktlich, zuverlässig. Ein Service der DBL, dem starken Verbund rechtlich selbstständiger Unternehmen der textilen Mietbranche. Bundesweit. Ganz nah. Ganz persönlich.

Freecall 0800-310 311 0
info@dbl.de

Wir stehen Ihnen zur Seite mit **DBL** Mietberufskleidung

Steyer Textilservice GmbH · Gewerbestraße „Schwarze Kiefern“
09638 Halsbrücke · Telefon: 03731 39770 · Telefax: 03731 39775
textilservice@steyer-freiberg.de

Ihre Partner
in Sachen **Mobilität**



REHA®
aktiv

Gutschein **für einen Fuß-** **und Rückenscan** im Wert von **25,00€**

Reha-aktiv GmbH • Orthopädietechnik
Goethestraße 5-7 • 09119 Chemnitz • www.reha-aktiv-chemnitz.de

Ihren persönlichen Beratungstermin vereinbaren
Sie bitte telefonisch unter

0371- 369 10 27

oder per E-Mail an

susann.drechsel@reha-aktiv-chemnitz.de

Weitere umfangreiche
Messmethoden sind jederzeit
möglich (kostenpflichtig).
Diese erfragen Sie bitte bei
unserem Fachpersonal.

Zeitlich
unbegrenzt einlösbar
in der Orthopädietechnik der
Reha-aktiv GmbH
Chemnitz



Die **SPARKASSE CHEMNITZ** ist die

FOCUS MONEY

**BESTE
BANK**
in Chemnitz

www.focus-money.de

Test: August 2010
Im Test: 5 Banken
Getestet: Privatkunden-Beratung (Retail)

CITYCONTEST2010

Unser Erfolg - Ihr Gewinn.

Persönlich. Nah. Gut.

 Sparkasse
Chemnitz